

Bildung für Nachhaltige Entwicklung in außerschulischen Einrichtungen

Abschlussbericht

Ausführende Stelle: Leuphana-Universität Lüneburg, Institut für
Umweltkommunikation
Scharnhorststraße 1
21335 Lüneburg

Aktenzeichen der DBU: 26202-43/0

Laufzeit: 04.06.2008 bis 31.12.2012 (kostenneutrale Verlängerungen)

Verfasser: Gerd Michelsen, Horst Rode

Inhalt	Seite
Projektbeschreibung	3
Bericht	
A Ziele und Ergebnisse des Projekts (quantitative und qualitative Studie)	4
B Ziele und Ergebnisse des Projekts (quantitative und qualitative Studie): Aspekte, die nicht ins Buch aufgenommen wurden	5
Forschungsdesign	
Quantitative Befragung	5
Qualitative Befragung	15
C Ziele und Ergebnisse des Projekts (quantitative und qualitative Studie) Vergleichsbetrachtungen zu DBU-geförderten Anbietern und Anbietern im Umfeld von Flächen der DBU-Naturerbe GmbH	19
I DBU-geförderte Anbieter im Vergleich zu den übrigen Anbietern	19
II Anbieter im Umfeld von DBU-Naturerbeflächen im Vergleich zu den übrigen Anbietern	29
D Öffentlichkeitsarbeit	40

Projektbeschreibung **„Bildung für Nachhaltige Entwicklung in außerschulischen** **Einrichtungen“**

Durchführungszeitraum

04.06.2008 – 03.11.2010

Kontext

Im Jahre 1999 wurde die erste, durch die DBU geförderte umfassende Bestandsaufnahme außerschulischen Umweltbildung abgeschlossen und in den Folgejahren veröffentlicht (Giesel et al. 2001, 2002). Seitdem hat sich die Bildungslandschaft beträchtlich verändert. Im Kontext von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) geraten neben der Umweltbildung weitere Praxisfelder wie die Entwicklungsbezogene Bildung, das Globale Lernen, die Verbraucherbildung, die Gesundheitsbildung oder die Politische Bildung in den Blick.

Ziele

Das Projekt hat das Ziel, den aktuellen Stand der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung bei außerschulischen Anbietern zu erheben und darauf aufbauend empirisch fundierte Aussagen über zukünftige Entwicklungspotentiale treffen zu können. In Bezug auf die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden mit der Studie empirisch begründete Hinweise über die Rolle und Implementierung der außerschulischen BNE in der Dekade geliefert. Es sollen Empfehlungen für die inhaltliche Gestaltung der zweiten Dekade-Halbzeit entwickelt und den außerschulischen Akteuren im Feld BNE eine Orientierung über ihr Arbeitsfeld und dessen Potentiale gegeben werden. Der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) können die Daten einen Beitrag zur Festlegung zukünftiger inhaltlicher Förderschwerpunkte liefern. Durch eine vorgesehene gesonderte Betrachtung von DBU-geförderten Einrichtungen sind darüber hinaus Aussagen über die potentielle Wirksamkeit der Förderung durch die DBU möglich.

Zentrale Forschungsfragen

Die zentralen Forschungsfragen orientieren sich an der umfänglichen Untersuchung zur außerschulischen Umweltbildung aus dem Jahre 1999, sodass eine Vergleichbarkeit der Daten dieser beiden Studien gewährleistet ist. Im Mittelpunkt dieser Untersuchung steht eine bundesweite quantitative Bestandsaufnahme der außerschulischen BNE.

Dabei werden v.a. folgende Fragestellungen untersucht:

- Wer sind die Anbieter außerschulischer BNE?
- Inwieweit ist BNE in den Einrichtungen und ihrem Angebot verankert?
- Wie sieht die Personalstruktur der Einrichtungen und der Professionalisierungsgrad der Mitarbeiter(innen) aus?
- Welche neuen Zielgruppen werden erschlossen, welche alten gepflegt?
- Welche Rolle spielt die Ganztagschulentwicklung für die außerschulische BNE?
- Inwieweit werden Fragen der Qualitätssicherung in den Einrichtungen berücksichtigt?
- Welchen Beitrag leisten die Einrichtungen zum Transfer von BNE?
- Wie gestalten sich Netzwerk- und Kooperationsstrukturen?
- Wie sind die Anbieter außerschulischer BNE regional verteilt?
- Wie sind die befragten Anbieter in die UN-Dekade eingebunden?

Ergänzt wird die quantitative Studie durch eine qualitative Analyse ausgewählter Anbieter.

Gefördert

Durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Ansprechpartner(innen)

Dr. Horst Rode, Maya Eckhardt

Bericht

A Ziele und Ergebnisse des Projekts (quantitative und qualitative Studie)

Die Ziele und Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Studie sind veröffentlicht:



ISBN 978-3-86581-450-0

B Ziele und Ergebnisse des Projekts (quantitative und qualitative Studie): Aspekte, die nicht ins Buch aufgenommen wurden

Aus Platzgründen mussten im Buch die Ausführungen zum Forschungsdesign sehr stark gekürzt werden. Im Folgenden ist eine ausführliche Darstellung zum Forschungsdesign zu finden.

FORSCHUNGSDESIGN

Mit der Befragung zur außerschulischen BNE wurde das Ziel verfolgt, den aktuellen Stand der Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung bei außerschulischen Anbietern zu erheben, dabei Erfolg versprechende und problematische Verläufe zu identifizieren und auf dieser Grundlage Empfehlungen für den weiteren Implementationsprozess von BNE zu formulieren. Da ein möglichst umfassendes Bild erhalten und die Schwächen der verschiedenen methodischen Zugänge ausgeglichen werden sollten, erschien als Forschungsdesign eine Triangulation aus quantitativen und qualitativen Methoden sinnvoll. Aus der breiten Palette an Möglichkeiten, quantitative und qualitative Forschungsmethoden miteinander zu verbinden (Flick 2008), wurde bei diesem Vorhaben eine Herangehensweise gewählt, bei der zunächst eine quantitative und aufbauend auf den sich daraus ergebenden Daten eine qualitative Studie durchgeführt wurde. Bei der quantitativen Studie wurden mittels standardisiertem Fragebogen insgesamt 1666 außerschulische Bildungsanbieter hinsichtlich der Inhalte, Methoden, Zielgruppen, Kooperationsbeziehungen, personellen Voraussetzungen sowie der Relevanz von BNE in der Einrichtung befragt. Ergänzend dazu wurden in 31 ausgewählten Einrichtungen, die sich auch an der quantitativen Studie beteiligt haben, leitfadengestützte Interviews geführt. Ziel dieser qualitativen Teilstudie war es, einen vertieften Einblick in Strukturen, Rahmenbedingungen und in die pädagogische Praxis zu bekommen, der in dieser Form mit der quantitativen Befragung nicht realisierbar war. Letztendlich sollten aus den qualitativen Daten Gelingenbedingungen für außerschulische BNE abgeleitet werden.

Im Folgenden soll nun das Forschungsdesign sowohl der quantitativen als auch der qualitativen Studie dargestellt werden. Dabei wird zunächst jeweils auf die Datenerhebung und anschließend auf die Datenauswertung eingegangen.

QUANTITATIVE BEFRAGUNG

Grundgesamtheit und Stichprobe

Ursprünglich war für die quantitative Studie eine repräsentative Zufallsstichprobe angedacht. Da jedoch ohnehin eine neue Datenbank von Anbietern recherchiert und angelegt werden musste und die Studie als (ressourcenschonende) Online-Befragung durchgeführt werden sollte, erschien zunächst eine Vollerhebung im Vergleich zur Repräsentativbefragung mit einem relativ geringen zusätzlichen Aufwand realisierbar. Hierzu musste allerdings festgelegt werden, welche Einrichtungen in die Studie einzubeziehen sind. Bei der Definition der Grundgesamtheit ergaben sich jedoch große Herausforderungen. Sowohl der Terminus „BNE“ als auch der der „außerschulischen Bildung“ ist unscharf. Beide Begriffe kennzeichnen Bereiche, die sich aufgrund ihrer sehr breiten inhaltlichen und methodischen Ausrichtung und einer enormen

Pluralität an Organisationsformen und Trägerstrukturen nur schwer skizzieren und abgrenzen und lassen. Dennoch mussten folgende zwei Fragen geklärt werden:

1. Welche Bereiche und Segmente außerschulischer Bildungsarbeit sind bei der Frage nach außerschulischer BNE und BNE-affinen Feldern¹ einzubeziehen?
2. Welche Merkmale muss eine „Einrichtung“ bzw. ein „Anbieter“² aufweisen, um in die Befragung aufgenommen zu werden?

Der Begriff „außerschulische Bildung“ ist im wissenschaftlichen Kontext nicht einheitlich definiert. Als Sammelsurium einer Vielzahl unterschiedlichster Angebote lässt er viel Spielraum und wird je nach Ermessen mal enger, mal weiter gefasst. Dies verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass es sich in erster Linie um einen Begriff ex negativo handelt, der in Abgrenzung zur schulischen Bildung betrachtet wird. Häufig wird der Terminus im Zusammenhang mit Jugendbildung verwendet. Auf die in diesem Kontext vorhandenen begrifflichen Unschärfen und Definitionsschwierigkeiten soll hier nicht näher eingegangen werden³. Der Begriff „außerschulische Jugendbildung“ weist jedoch auf ein breites Spektrum an Angeboten hin, die ergänzend zur schulischen Bildung für Heranwachsende bereitgestellt werden und sich in der Regel durch folgenden Merkmale auszeichnen (vgl. Faulde/Schillo 1993, S. 41f.):

- Freiwilligkeit der Teilnahme und der Beteiligung
- Mit- und Selbstbestimmung des Lernprozesses
- Offenheit und Flexibilität
- Pluralität der Trägerschaft
- Erfahrungsbezogenes Lernen mit Offenheit zur Aktion und
- Gruppenorientierung.

Einige Autor(inn)en beschränken daher den Terminus „außerschulisch“ auf Lernangebote für Kinder und Jugendliche. So betrachtet Baacke in seiner „Einführung in die außerschulische Pädagogik“ (1985) all jene pädagogischen Sozialisationsbereiche außerhalb der Schule, die parallel zu dieser verlaufen, so dass die Gleichzeitigkeit von schulischen und außerschulischen Erfahrungen gegeben ist. Elementarpädagogik und Erwachsenenbildung, die vom Autor zwar auch als außerschulische Bereiche verstanden werden, werden hingegen in der Betrachtung ausgespart, da hier „von einer Polarität zur Schule nur vorbereitend oder nachwirkend zu sprechen“ und „die Erfahrungen zu breit gestreuter Altersgruppen einzubeziehen“ wären (vgl. ebd., S. 19). Sauerborn/Brühne grenzen den Begriff noch weiter ein, wenn sie in ihrer „Didaktik des außerschulischen Lernens“ (2009) dieses als Angebote verstehen, die ergänzend und

¹ Unter „BNE-affinen Feldern“ werden hier all jene Bereichspädagogiken verstanden, die aufgrund ihrer thematischen Schwerpunktsetzung einen wesentlichen Beitrag zur BNE leisten können und sich in dieser vereinen. Dies sind neben der Umwelt- und Entwicklungsbezogenen Bildung z.B. Ansätze der Friedenserziehung, des Globalen Lernens, der politische Bildung, der Gesundheitsbildung oder der Verbraucherbildung (vgl. BLK 1998, S. 25).

² Der im ursprünglichen Titel des Projekts vorhandene Begriff der „Einrichtung“ wurde in der ersten Projektphase durch den des „Anbieters“ ersetzt. Während mit dem Begriff „Einrichtung“ eher mehrere Mitarbeitende und ggf. eigene Räumlichkeiten assoziiert werden, umfasst der weitere Begriff „Anbieter“ auch Einzelpersonen ohne solche und wird damit der Pluralität der Befragten eher gerecht.

³ Einen ersten Überblick über das Themenfeld und die Unschärfen des Begriffs „außerschulische Jugendbildung“ geben z.B. Lüders/Behr-Heintze (2009) oder Griese (2003).

parallel zur Schule in Anspruch genommen werden und stets in direktem Zusammenhang mit schulischem Unterricht gesehen werden.

Wir folgen in dieser Studie einem breiten Verständnis außerschulischer Bildung und orientieren uns an der Definition von Giesel et al. (2002, S. 1). Im Folgenden werden daher unter außerschulischer Bildung die Angebote all jener Institutionen und Organisationen verstanden, die außerhalb des formalen Bildungssystems des Primar-, Sekundar- und Tertiären Bereichs, das heißt außerhalb allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen und des Hochschulbereichs liegen und daher keinen staatlichen Curricula folgen. Des Weiteren wurde der Elementarbereich ausgeklammert, der sich aufgrund seiner relativ guten Abgrenzbarkeit für eine gesonderte Untersuchung anbietet. Bei der hier verwendeten Definition sind nicht der Ort oder die Zielgruppe, sondern der Anbieter bzw. die Trägerschaft der Bildungsmaßnahme ausschlaggebend, die nicht dem formalen Bereich angehören.

Zur Beantwortung der beiden oben genannten Fragen wurden daher in einem ersten Schritt all jene Bereichspädagogiken und Praxisfelder identifiziert, die aufgrund ihrer thematischen Ausrichtung oder ihrer Reichweite ein besonderes Potenzial für BNE erwarten lassen. Dabei wurden folgende themen- sowie anbieter- bzw. zielgruppenbezogene Bereichspädagogiken ausgewählt:

- Umweltbildung
- Entwicklungsbezogene Bildung/Globales Lernen
- Politische Bildung
- Kirchliche Bildung
- Allgemeine Erwachsenenbildung
- Überbetriebliche berufliche Weiterbildung
- Gewerkschaftliche Bildung
- Partizipation/Bürgerschaftliches Engagement
- Gender
- Jugendarbeit
- Verbraucherbildung
- Ernährungsbildung
- Gesundheitsbildung
- Kulturelle Bildung (ohne Soziale Arbeit).

Im Anschluss an die Bestimmung der zu berücksichtigenden Bereiche erfolgte der erste Teil einer umfangreichen Recherche. Zunächst wurden Knotenpunkte identifiziert, über die später Adressen einzelner Anbieter ausfindig gemacht werden konnten. Dies waren in der Regel die in den jeweiligen Bildungssegmenten einschlägigen Bundes- und Landesverbände sowie weitere Verbände und Netzwerke, die über Mitgliederlisten verfügen und diese zugänglich machen. Darüber hinaus wurden weitere Link- und Adresssammlungen genutzt, die entweder im Internet abrufbar waren oder uns auf anderem Wege zur Verfügung gestellt wurden. Tabelle 2 zeigt die Liste zur Grundgesamtheit mit den Anbietergruppen innerhalb der verschiedenen Bildungssegmente bzw. die genutzten Adressverzeichnisse in ihrer endgültigen Version.

Aufgrund der Größe und Unübersichtlichkeit des Feldes ist es schlicht unmöglich, den Bereich außerschulischer Bildung komplett abzubilden, wenn man wie in unserem Fall einer sehr breiten Definition außerschulischer Bildung folgt. Da wir aber dennoch nicht ganz darauf

verzichten wollten, Einblicke in Bereiche zu erlangen, in denen im Kontext von BNE bisher so gut wie keine Erkenntnisse vorliegen, entstand die Idee, das Untersuchungsfeld in BNE-nähere und BNE-fernere Bereiche zu differenzieren und darauf aufbauend unterschiedliche Auswahlverfahren anzuwenden.

Es wurde daher eine Heuristik-Matrix entwickelt, die unterschiedliche Niveaus von BNE-Potenzialen und BNE-Wahrscheinlichkeiten bei bestimmten Anbietergruppen miteinander verknüpft. „BNE-Potenzial“ meint dabei den möglichen Beitrag, den ein Praxisfeld aufgrund seiner thematischen Nähe und seiner Reichweite zur BNE leisten kann. „BNE-Wahrscheinlichkeit“ hingegen drückt aus, inwieweit zu erwarten ist, dass hier – z.B. bedingt durch den wissenschaftlichen Diskurs in den dazugehörigen Fachrichtungen – ein reflektierter Umgang mit dem Konzept BNE stattfindet. Das potenzielle Untersuchungsfeld wurde so in 9 verschiedene Felder aufteilt (siehe Tabelle 2). Die Anbieter des Feldes 13, in dem ein hohes BNE-Potenzial sowie eine hohe BNE-Wahrscheinlichkeit vorliegt (dunkelgrünes Feld), sollten in einer Vollerhebung erfasst werden, die Anbieter der Felder 22, 23, 32 sowie 33 (hellgrünes Feld) mittels einer Sondererhebung, die keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt. Die Felder 11, 12, 21 sowie 31 (rotes Feld) blieben unberücksichtigt, da diese Merkmalskombinationen in der Realität ohnehin kaum oder gar nicht vorkommen dürften. So ist es unwahrscheinlich, dass in einem Bereich, der sich intensiv mit BNE beschäftigt, ein nur mittleres oder gar geringes Potenzial für BNE besteht.

	geringes BNE-Potenzial	mittleres BNE-Potenzial	hohes BNE-Potenzial
hohe BNE- Wahrscheinlichkeit	Feld 11	Feld 12	Feld 13 (Vollerhebung)
mittlere BNE- Wahrscheinlichkeit	Feld 21	Feld 22 (Sonde)	Feld 23 (Sonde)
geringe BNE- Wahrscheinlichkeit	Feld 31	Feld 32 (Sonde)	Feld 33 (Sonde)

Tabelle 2: Heuristik zur Abgrenzung des Untersuchungsfeldes

Im Folgenden wurden – nach intensiven Diskussionen, auch mit dem wissenschaftlichen Beirat des Projekts – die recherchierten Anbietergruppen den verschiedenen Feldern der Matrix zugeordnet. Dabei war jeweils nur eine Differenzierung zwischen dunkelgrünem, hellgrünem und rotem Feld von Bedeutung. Eine weitere Ausdifferenzierung in den hellgrünen Feldern 22, 23, 32 und 33 war insofern unerheblich, als dass hier jeweils die gleichen Untersuchungsbedingungen vorlagen.

Zur Einordnung in die Matrix dienten vier Faktoren als Orientierung:

1. *Historische Bedingtheit.* Sind die Praxisfelder mit Themen verbunden, die historisch betrachtet einen engen Zusammenhang mit dem Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung aufweisen? Dies trifft insbesondere auf die Bereiche „Umwelt“ und „Entwicklung“ als diejenigen zu, die beim Zustandekommen des Leitbildes vordergründig eine Rolle spielten.
2. *Wissenschaftliche Diskussion.* Inwieweit findet innerhalb dieser Subdisziplin eine Diskussion um NE bzw. BNE statt?

3. *Beschäftigung mit wesentlichen Themen Nachhaltiger Entwicklung.* Inwieweit zeigt die thematische Ausrichtung des Bereichs eine Nähe zu Themen Nachhaltiger Entwicklung?
4. *Reichweite.* Welchen Stellenwert hat dieser Bereich innerhalb der außerschulischen Bildung, d.h. wie viele Menschen werden erreicht? Aufgrund des politisch formulierten Ziels, BNE zum Bestandteil aller Bereiche des Bildungssystems zu machen, steht hinter diesem Aspekt die These, dass die Verantwortung, sich mit dem Konzept BNE auseinanderzusetzen, mit zunehmender Reichweite steigt.

Diese Heuristik hat sich bei der vorbereitenden Adressrecherche und bei der Durchführung der Befragung bewährt.

Nach der Bestimmung der Knotenpunkte erfolgte die eigentliche Adressrecherche. Bei den Anbietergruppen des Feldes 13 wurde das Ziel verfolgt, im Sinne einer Vollerhebung möglichst alle Anbieter zu erfassen. Bei allen übrigen Anbietergruppen, in denen eine Sondenerhebung durchgeführt werden sollte, fand eine Auswahl statt – teilweise wurden Zufallsstichproben gezogen, in einigen Bereichen erfolgte eine gezielte Auswahl auf der Basis von Recherchen zum Profil einzelner Anbieter. Dieses Verfahren sollte verhindern, dass viele Einzelanbieter angeschrieben werden, deren Arbeit offensichtlich sehr „BNE-fern“ und deren Beteiligung an der Befragung daher eher unwahrscheinlich ist. In einem sehr aufwändigen Verfahren wurde so von insgesamt 6459 Anbietern jeweils der Name der Einrichtung, eine Email-Adresse und wenn möglich eine Ansprechperson recherchiert und in jeweils nach Anbietergruppen getrennten Datenbanken gesammelt. Nach Aussortierung der Doubletten blieben am Ende 5703 Anbieter übrig, die im Rahmen der Online-Befragung angeschrieben wurden.

Bildungssegment	Anbietergruppen bzw. Adressverzeichnisse
Umweltbildung	Adressverzeichnis der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V. (ANU)
	Mitglieder des Bundesweiten Arbeitskreises der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU)
	Einrichtungen, Ortsgruppen sowie Bundes- und Landesverbände der Naturschutzverbände sowie deren Jugendverbände
	Regionale Umweltbildungszentren Niedersachsen (RUZ)
	Schulnahe Umweltstationen Rheinland-Pfalz (SchUR)
	Forstliche Anbieter Rheinland-Pfalz
	Träger des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ)
	Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V. (BAGLoB)
	Biosphärenreservate, Nationalparks, Naturparks
	Zoologische und Botanische Gärten
	Verzeichnis mit von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Einrichtungen
Entwicklungsbezogene Bildung/Globales Lernen	Adressverzeichnis der Europäischen Datenbank Globales Lernen ENGLOB
	Mitglieder des Verbands Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)
	Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (AGL)
	Verzeichnis von Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt)
	Verzeichnis der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) für Globales Lernen
	Verzeichnis von Entwicklungspolitik online (epo)

	Verzeichnis der Werkstatt Ökonomie
	Mitglieder des Forum Menschenrechte
Politische Bildung	Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung
	Mitglieder des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB)
	Mitglieder des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB)
	Arbeit und Leben
	Politische Stiftungen
	Weitere einzeln recherchierte Anbieter
Kirche	Kirchliche Hilfswerke
	Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)
	Evangelische Akademien
	Deutsche Evang. Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE)
	Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB)
	Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung
	Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
	Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej)
	Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB)
Allgemeine Erwachsenenbildung	Adressverzeichnis des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV)
	Ländliche Erwachsenenbildung (LEB)
	Verband der Bildungszentren im ländlichen Raum e.V. (Heimvolkshochschulen)
	Deutsche Angestellten-Akademie (DAA)
	Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO)
	Weitere einzeln recherchierte Anbieter
Überbetriebliche berufliche Weiterbildung	Arbeitsgemeinschaft der Bildungswerke der Deutschen Wirtschaft (ADBW)
	Industrie- und Handelskammern
	LandesArbeitsgemeinschaft für eine andere Weiterbildung (LAAW) NRW
	Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung (KWB)
	Wuppertaler Kreis e.V.
	Bundesinstitut für berufliche Bildung (BIBB)
	Bundesverband der Träger beruflicher Bildung (BBB)
	Deutsches Erwachsenen-Bildungswerk (DEB)
Gewerkschaften	Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)
Partizipation/ Bürgerschaftliches Engagement	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V. (bagfa)
	Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
	Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS)
	Weitere einzeln recherchierte Anbieter
Gender	Landesarbeitsgemeinschaft für anderes lernen e.V. (LAG al) Rheinland Pfalz
	Gender Diversity - Fachverband für gender-kompetente Bildung und Beratung e.V.
	BAG Mädchenpolitik e.V.
	Weitere einzeln recherchierte Anbieter der Mädchen- und Jungenarbeit
Jugendarbeit	Mitglieder des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR): Jugendverbände und Landesjugendringe
	Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ)
Verbraucher-, Ernährungs- und Gesundheitsbildung	Verbraucherzentrale des Bundes und der Länder sowie Verzeichnis verbraucherorientierter Verbände des Themenportals Verbraucherbildung
	Ernährungs- und Verbraucherbildung im Internet (evb-online) im Rahmen des Projekts REVIS („Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung an allgemein bildenden Schulen“)
	Linksammlung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

	Landeszentralen und -arbeitsgemeinschaften für Gesundheit
	Landes- und regionale Gesundheitsämter
	Weitere einzeln recherchierte Anbieter
Kulturelle Bildung	Mitglieder des Deutschen Kulturrats
	Einzeln recherchierte Anbieter

Tabelle 3: Liste zur Grundgesamtheit: die grau unterlegten Bereiche entsprechen dem Feld 13, in dem eine Vollerhebung angestrebt wurde

Entwicklung des Fragebogens

Das Forschungsdesign war ursprünglich so angelegt, dass im Sinne einer Folgestudie der Ende der 1990er Jahre durchgeführten Bestandsaufnahme der außerschulischen Umweltbildung (Giesel et al. 2002) die in der Zwischenzeit stattgefundenene Entwicklung in Richtung einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung erhoben werden sollte. Um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse beider Befragungen zu gewährleisten, diente daher bei der Entwicklung des Erhebungsinstrumentes der quantitativen Studie der 1998/1999 verwendete Fragebogen als Orientierung. Im Verlauf der Anfangsphase des Projektes zeigte sich jedoch, dass eine Anknüpfung an die Erhebung von Giesel et al. nur bedingt sinnvoll ist. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die Befragungen einen jeweils anderen Fokus aufweisen: Während es 1998/1999 um eine Bestandsaufnahme der außerschulischen Umweltbildung ging, ist das Ziel der vorliegenden Studie die Erhebung des aktuellen Standes der außerschulischen Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Die neuen Bezugsgrößen, die in Folge der Rio-Konferenz von 1992 auf die Umweltbildung einwirkten – die Agenda 21 und das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung sowie der damit verbundene Anspruch, sich konzeptionell zu einer Bildung für Nachhaltigen Entwicklung zu wandeln – waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung Ende der 1990er Jahre noch eine recht junge Entwicklung. Obwohl Giesel et al. diese gesellschaftlichen Wandlungsprozesse in ihrer Studie reflektieren und ihre Ergebnisse vor dem Hintergrund zukünftiger Entwicklungen und der damit einhergehenden Notwendigkeit von Innovation betrachten, liegt der Schwerpunkt doch eindeutig auf der Umweltbildung, was sich im damaligen Fragebogen widerspiegelt.

Des Weiteren war klar, dass der 20 Seiten lang Fragebogen von 1999 deutlich gekürzt werden musste. Da die Beteiligung an einer Befragung mit einem nicht unerheblichen zeitlichen Aufwand verknüpft ist, schien ein Fragebogen, dessen Ausfülldauer bei 90 Minuten und mehr liegt, nicht zumutbar. Bei einer solchen Länge muss davon ausgegangen werden, dass viele potentielle Befragte von vornherein abgeschreckt werden, was eine verringerte Rücklaufquote erwarten lässt.

Es wurde ein kürzerer Fragebogen entwickelt, der zu einem guten Teil mit demjenigen aus 1999 vergleichbar ist. Wesentliche Bereiche wie Themen/Inhalte, Methoden, Veranstaltungsformen, Kooperation und Personal wurden beibehalten, jedoch zum Teil erheblich gekürzt und verändert. Fragen zu Räumlichkeiten, zur Ausstattung, zu Werbung und Öffentlichkeitsarbeit und zu Organisationsstrukturen wurden ganz gestrichen. Neu hinzu kam ein Block mit Fragen zu Bildungszielen und zur BNE-Relevanz in den Einrichtungen sowie einige Fragen, die der Zuordnung der Befragten dienen sollten (z.B. die nach der historischen Verwurzelung der Anbieter). Im Folgenden wurde diese Version des Fragebogens dem Projektbeirat vorgelegt und mit diesem diskutiert. Die Verbesserungsvorschläge des Beirats wurden im Anschluss eingearbeitet und den Beiratsmitgliedern noch einmal zur Durchsicht und Stellungnahme übermittelt.

In der Vorerprobungsversion umfasst der Fragebogen zwölf Seiten mit den folgenden sieben thematischen Blöcken:

1. *Zuordnung*. Dieser Block umfasst Fragen zur Funktion der ausfüllenden Person sowie zur regionalen Verortung (Angabe der Postleitzahl), zur Ansiedelung (lokale, regionale oder Bundesebene), sowie zur Gründung und historischen Verwurzelung des Anbieters.
2. *Bildungsziele und BNE-Relevanz*. Hier steht neben den Bildungszielen, die mit dem Angebot verfolgt werden, die Bedeutung von BNE in der Einrichtung im Mittelpunkt des Interesses. Im Einzelnen wird nach der Beschäftigung mit BNE, nach Kernelemente der BNE, nach Aspekten von Nachhaltigkeitsmanagement, nach Leitbild und Zertifizierung des Anbieters sowie nach den Motiven für das Aufgreifen von BNE und wahrgenommenen Umsetzungshürden in Bezug zu BNE gefragt.
3. *Angebot und Zielgruppen*. Einen wesentlichen Stellenwert nehmen in der Befragung die Inhaltsaspekte der angebotenen Bildungsveranstaltungen ein. Sie wurden in vier Fragen zu jeweils spezifischen Inhaltsschwerpunkten mit insgesamt 44 Items erhoben. Daneben waren Veranstaltungsformen, Lernanlässe, Elemente zur Aktivierung der Lernenden, Besucherentwicklung, Evaluation sowie Zielgruppen Gegenstand dieses dritten Blocks.
4. *Kooperation*. Neben allgemeinen Fragen zu Kooperationspartnern und -formen umfasst dieser Teil des Fragebogens auch Fragen zur Zusammenarbeit mit Ganztagschulen sowie zur Einbindung des Anbieters in den politischen Dialog.
5. *Finanzierung und Lage*. Dieser Block umfasst sowohl Fragen zum Etat, zur Mittelakquise, und zur Finanzierungsabsicherung als auch solche, in denen es um die Charakterisierung und Erreichbarkeit des Ortes der Einrichtung geht.
6. *Personal und Qualifikation*. Hier wird zum einen nach der Gesamtzahl der in der Einrichtung tätigen Personen gefragt, zum anderen nach der Zahl derjenigen Mitarbeitenden, die in der Hauptsache mit Bildung beschäftigt sind, wobei jeweils zwischen hauptberuflich Beschäftigten, ehrenamtlich Tätigen und Honorarkräften unterschieden wird. Darüber hinaus gibt es Fragen zur Ausbildung des Personals, zu Weiterbildungsmöglichkeiten sowie zur Arbeit mit externen Referent(inn)en.
7. *Ausblick*. Der Fragebogen schließt mit einer Frage, in der die Ausfüllenden gebeten werden, die zukünftigen Bedingungen der BNE im außerschulischen Bereich zu reflektieren.

Vorerprobung

Im Dezember 2008 und Januar 2009 fand die Vorerprobung des Fragebogens statt. Dazu wurden rund 60 Anbieter außerschulischer Bildung kontaktiert. Repräsentativität war nicht das Ziel der Vorerprobung. Im Mittelpunkt standen Fragen nach der Bearbeitungsdauer und Verständlichkeit des Fragebogens sowie die Gewinnung von Hinweisen für eine Optimierung. Um eine Beantwortung dieser Fragen sicherzustellen, musste bei der Auswahl der Probanden darauf geachtet werden, dass sie Anbieter repräsentierten, die ein möglichst vollständiges Ausfüllen des Fragebogens erwarten ließen und zumindest einen großen Teil des Zielgruppenspektrums repräsentierten.

Die Teilnehmenden erhielten den Fragebogen per Email als Word-Dokument. Insgesamt wurden 24 Fragebogen zurückgesandt. 22 dieser Fragebogen waren vollständig oder zumindest weitgehend ausgefüllt und damit auswertbar. 2 weitere Exemplare enthielten immerhin

Rückmeldungen zu den Fragestellungen und Angaben zur Bearbeitungsdauer, so dass auch die dort enthaltenen Informationen in die Online-Version einfließen.

Das Ausfüllen des Fragebogens beschäftigte die Teilnehmenden der Vorerprobung nach deren Auskünften zwischen etwa 30 und 180 Minuten. Besonders bei denjenigen, die eine sorgfältige Bearbeitung erkennen ließen und detaillierte Rückmeldung zum Fragebogen gaben, dauerte dieser Vorgang über 90 Minuten. Diese Werte sowie die Aussagen der Teilnehmenden unterstrichen die Notwendigkeit einer deutlichen weiteren Fragebogenkürzung.

Hinsichtlich der Verständlichkeit gab es keine grundsätzlichen Probleme. Lediglich an einigen Stellen wurde angemerkt, dass Fragen, Antwortkategorien oder Items unklar oder mehrdeutig formuliert seien. Daneben wurden abhängig von den jeweiligen thematischen Schwerpunkten der befragten Anbieter nicht selten Angemessenheit und Beantwortbarkeit einzelner Fragestellungen diskutiert. Dieses Problem war jedoch aufgrund der Vielschichtigkeit des Untersuchungsfeldes nicht endgültig lösbar.

Der Fragebogen wurde aufgrund der Rückmeldungen aus der Vorerprobung überarbeitet und gekürzt. Die größte Kürzung betraf den Bereich „Finanzierung und Lage“, der komplett gestrichen wurde. Auf der einen Seite war die Aussagekraft begrenzt, auf der anderen Seite bedeutete besonders der Finanzteil oft zeitintensive Recherchearbeit. Die Fragen zur Lage hatten außerdem den Nachteil, dass sie für mobile Anbieter oder solche mit verschiedenen Stand- und Einsatzorten nicht beantwortbar waren. Darüber hinaus wurden Vereinfachungen und Präzisierungen vorgenommen.

In seiner Endversion umfasst der Fragebogen insgesamt 46 Fragen. Eine vorgeschaltete Frage stellt sicher, dass der angeschriebene Anbieter tatsächlich zur Zielgruppe der Befragung gehört. Hier soll angegeben werden, ob der Anbieter selbst mindestens mehrmals im Jahr Bildungsangebote Verfügung stellt. Es folgen die sechs thematischen Blöcke Zuordnung, Bildungsziele und BNE-Relevanz, Angebot und Zielgruppen, Kooperation, Personal und Qualifikation sowie der Ausblick auf die Zukunft.

Durchführung der Online-Befragung

Die Durchführung von Online-Befragungen nimmt in den letzten Jahren stetig zu. Mittlerweile lässt sich eine unübersichtliche Menge an internetgestützten Umfragen verzeichnen. Viele davon werden von nicht-professionellen Nutzern durchgeführt oder entstammen der kommerziellen Markt- und Meinungsforschung, in der der Anteil von Online-Befragungen seit Mitte der 1990er Jahre stetig gestiegen ist und 2008 bei 31% lag (vgl. ADM 2008, S. 12). Demgegenüber setzt sich die Online-Befragung im wissenschaftlichen Kontext eher langsam durch. Laut einer Untersuchung von Zerback et al. (2009) zur Verbreitung von Online-Befragungen in den Sozialwissenschaften ist zwar auch hier ein klarer Anstieg zu verzeichnen, der Anteil der internetgestützten Befragungen befindet sich jedoch insgesamt noch auf einem relativ niedrigen Niveau.

Die im Rahmen von Online-Forschung formulierten Einwände ließen sich in unserem Fall kompensieren bzw. traten gar nicht erst auf. So stellt sich bei den für die jeweiligen Zielgruppen gewählten Auswahlverfahren (Vollerhebung bzw. Sondenuntersuchung) die Stichprobenproblematik (Baur/Florian 2009) nur in stark abgeschwächter Form. Eine Mehrfachteilnahme einzelner Probanden wird durch die Software (LimeSurvey) weitgehend ausgeschlossen. Das Übersehen der Einladungsemails durch die potentiellen Befragten konnte

durch gründliche Rücklaufpflege in Form von regelmäßigen Erinnerungen (bis zu fünf) weitgehend vermieden werden.

Im Februar 2009 startete die Feldphase der quantitativen Befragung mit der Versendung der ersten Einladungs-E-mails. Bis zu diesem Zeitpunkt war jedoch die Adressrecherche noch nicht abgeschlossen. Um die Befragung trotzdem übersichtlich und möglichst strukturiert durchführen und darüber hinaus die einzelnen Anbietergruppen etwas separat voneinander betrachten zu können, wurden im Verlauf der Erhebung 17 verschiedene Teilbefragungen eingerichtet. Dabei wurde versucht, in den einzelnen Teilbefragungen jeweils Anbietergruppen aus ähnlichen Kontexten zusammenzufassen. Folgende Teilbefragungen kamen zum Einsatz:

Befragungs-Nr.	Anbietergruppen	Stichprobenkonstruktion
I	ANU (inkl. Großschutzgebiete)	Vollerhebung
II	VHS	Vollerhebung
III	DBU (-geförderte Anbieter)	Vollerhebung
IV	Politische Bildung	Vollerhebung/Sonde
V	BANU, FÖJ, SchUR, forstl. Anbieter RLP	Vollerhebung
VI	Globales Lernen	Vollerhebung
VII	Kirche	Sonde
VIII	Zoologische & Botanische Gärten	Sonde
IX	Naturschutzverbände, BAGLoB, RUZ, Umweltportal HH	Vollerhebung/Sonde
X	Allg. Erwachsenenbildung	Sonde
XI	Überbetriebl. berufl. WB, DGB	Sonde
XII	Partizipation	Sonde
XIII	Gender	Sonde
XIV	Jugendarbeit	Sonde
XV	Kulturelle Bildung	Sonde
XVI	Verbraucher-, Ernährungs- und Gesundheitsbildung	Sonde
XVII	Jugendarbeit II	Sonde

Tabelle 4: Übersicht Teilbefragungen (die Teilbefragungen IV und IX umfassen sowohl Anbietergruppen aus Feld 13, in denen eine Vollerhebung angestrebt wurde, als auch solche, bei denen eine Sondenuntersuchung durchgeführt wurde, vgl. auch Tabelle 2 zur Grundgesamtheit)

Die Einladungs-E-mail richtete sich, sofern die Angaben vorhanden waren, an eine Ansprechperson – in der Regel die Leitung der Einrichtung oder eines Fachbereichs – und enthielt einen Link zur Startseite der Befragung. Um die Rücklaufquote zu erhöhen, wurden in zweiwöchigen Abständen regelmäßig Erinnerungs-E-mails verschickt, die diejenigen Anbieter, die sich bis dahin nicht an der Befragung beteiligt hatten, erneut dazu aufriefen. Dieses Verfahren stellte sich als sehr erfolgreich heraus: Die Beteiligungsquote stieg jeweils kurz nach Versenden der Erinnerungs-E-mails merklich an. Insgesamt wurden die Befragten bis zu fünfmal erinnert (einige Anbietergruppen jedoch auch deutlich weniger oft – entweder, weil sich bereits ein Großteil der Angeschriebenen an der Befragung beteiligt hatte oder weil im jeweiligen Praxisfeld nicht mit einem weiteren deutlichen Anstieg der Rücklaufquote zu rechnen war).

Im Verlauf der Erhebung nahm die Betreuung der Befragten einen Großteil der Zeit in Anspruch. Täglich wurden Anfragen per Email und Telefon bearbeitet, bei denen es meist um die Beantwortung von Fragen zur Studie oder um die Lösung technischer Schwierigkeiten ging. Hin und wieder mussten neue Links versendet werden, weil die zugesendeten nicht (mehr) funktionierten. Im Juli 2009 wurde die Erhebungsphase schließlich beendet und dauerte somit insgesamt fünf Monate.

Datenauswertung

Die Auswertung der Daten erfolgte in mehreren Schritten. Zunächst wurden alle geschlossenen Frageformate ausgezählt, um einen ersten Überblick über das Antwortverhalten der Befragten zu erhalten. Anschließend wurden die im Fragebogen enthaltenen Konstrukte (z. B. Umsetzbarkeit von Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz, aktivierende Methoden in den Veranstaltungen) auf Antwortstrukturen und Reliabilität untersucht. Die Antwortstrukturen wurden mittels Faktorenanalyse auf Variablenniveau und mittels Verfahren der probabilistischen Testtheorie wie Mixed-Rasch-Modellierung (MRM) und Latent Class Analysis (LCA; vgl. Rost 1996) auf dem Niveau befragter Individuen analysiert. Die sich aus den Strukturanalysen ergebenden latenten Merkmale wurden als Variablen dem Datensatz hinzugefügt.

Die offenen Frageformate wurden zunächst erfasst und anschließend kategorisiert und entsprechend codiert, um für weitere Analysen numerische Variablen zu erhalten. Dabei wurde die Mehrperspektivität verschiedener offener Fragen (z. B. BNE als Bildungsziel) entsprechend berücksichtigt.

QUALITATIVE BEFRAGUNG

Um einen vertieften Einblick in die Strukturen und Bedingungen, unter denen außerschulische BNE stattfindet, zu bekommen, wurde ergänzend zur quantitativen Studie eine qualitative Befragung durchgeführt. Dazu wurden in 31 ausgewählten Einrichtungen problemzentrierte Interviews durchgeführt. Ausschlaggebend für die Teilnahme an der qualitativen Studie waren die Antworten in der schriftlichen Befragung. Um für die Interviewstudie in Frage kommende Anbieter ausfindig machen zu können, wurde den Befragten die Möglichkeit gegeben, am Ende des Online-Fragebogens Angaben zu ihren Kontaktdaten zu machen, wovon in den allermeisten Fällen Gebrauch gemacht wurde.

Auswahl der Einrichtungen

Da ein zentrales Ziel der qualitativen Teilstudie die Formulierung von Gelingensbedingungen für außerschulische BNE ist, war es nötig, bei der Auswahl der Befragten darauf zu achten, dass sich darunter Anbieter befinden, die bereits wesentliche Elemente der BNE umsetzen. Da alle in die qualitative Studie einbezogenen Anbieter im Vorfeld an der quantitativen Befragung teilgenommen haben, wurden für die Auswahl der Einrichtungen die jeweiligen Angaben aus dem Fragebogen als maßgebliche Orientierung herangezogen.

In einem ersten Schritt wurden anhand des zu erwartenden Innovationsgrads vier Typen von Einrichtungen zugrunde gelegt:

1. Trendsetter/Innovative
2. Auf dem Weg zu BNE
3. Klassiker mit Potential
4. Sonstige (Keine Hinweise auf BNE)

Zur Einordnung der Anbieter in eine der Kategorien wurden folgende Fragen des Fragebogens einbezogen:

Frage 9: Nachhaltigkeitsmanagement. Es gelten Anbieter als „Trendsetter“, wenn sie mindestens 7 der 8 möglichen Aktivitäten bereits umsetzen, als „auf dem Weg zu BNE“, wenn sie 5 oder 6

Aktivitäten umsetzen und als „Klassiker mit Potential“, wenn sie 3 oder 4 Aktivitäten umsetzen. Alle übrigen Anbieter werden der Kategorie „Sonstige“ zugeordnet.

Fragen 10 und 13: *Zertifizierung und Nachhaltige Entwicklung als Teil des Leitbildes.* Hier gelten Anbieter als „Trendsetter“, wenn sie sowohl zertifiziert sind als auch NE im Leitbild verankert ist, als „auf dem Weg zu BNE“, wenn sie zumindest NE im Leitbild haben und an einer Zertifizierung arbeiten und als „Klassiker mit Potential“, wenn sie zertifiziert sind oder daran arbeiten. Alle übrigen Anbieter werden der Kategorie „Sonstige“ zugeordnet.

Frage 11: *Kernaspekte von BNE.* Die 10-Punkte-Skalen wurden zu einer Summenskala zusammengefasst, auf der maximal 40 Punkte erreichbar sind. Die sich ergebende Verteilung wurde nach Quartilen (25%-Schritte) unterteilt. Es gelten Anbieter als „Trendsetter“, wenn mindestens 33 der 40 Punkte erreichen, als „auf dem Weg zu BNE“, wenn sie 29 bis 32 Punkte und als „Klassiker mit Potential“, wenn sie 23 bis 28 Punkte erreichen. Alle übrigen Anbieter werden der Kategorie „Sonstige“ zugeordnet.

Die genannten Merkmale wurden anschließend zu einem Innovationsindikator zusammengefasst, bei dem Werte zwischen 0 und 9 Punkten (dreimal „Sonstige“ bis dreimal „Trendsetter“) erreicht werden konnten.

Zusätzlich zu diesen institutionellen Kennzeichen wurde als weiteres Merkmal für die Auswahl der Einrichtungen die inhaltliche Breite des Angebotes hinzugezogen. Hierzu wurde auf das Ergebnis der Mixed-Rasch-Modellierung (MRM) zurückgegriffen, das die Gesamtpopulation in vier Gruppen einteilt, die jeweils unterschiedliche Schwerpunkte hinsichtlich ihrer Inhaltsaspekte aufweisen (vgl. quantitative Studie). Als Voraussetzung für die Teilnahme an der qualitativen Studie wurde die Zugehörigkeit zur Gruppe 4⁴ (hohe Ausprägungen über alle vier Themenfelder hinweg) gesetzt.

Parallel zum Verlauf der quantitativen Studie erfolgte die Auswahl der Anbieter, die in die qualitative Studie einbezogen werden sollten. Insgesamt waren für die Auswahl nach den oben beschriebenen Kriterien drei Auswahlrunden erforderlich. Da bei der Durchführung der ersten Interviews deutlich wurde, dass die Erwartungen, die mit diesem Auswahlverfahren verbunden waren, nicht in jedem Fall bestätigt wurden, wurden bei der letzten Auswahlrunde zusätzlich der Internetauftritt und Analysen von Dokumenten des jeweiligen Anbieters als Informationsquellen hinzugezogen, um sicher zu gehen, dass es sich tatsächlich um innovative Anbieter im Sinne der BNE handelt.

⁴ Zum Zeitpunkt der ersten Auswahlrunde teilte die MRM die Gesamtpopulation noch in drei Gruppen ein, wobei auch hier bereits eine Gruppe mit breitem inhaltlichem Spektrum identifiziert wurde (Gruppe 3). Demnach war zu diesem Zeitpunkt die Zugehörigkeit zu dieser dritten Gruppe Voraussetzung für die Teilnahme an der qualitativen Studie. Einige so ausgewählte Anbieter fanden sich später in Gruppe 4 wieder, einige wurden jedoch auch anderen Gruppen mit weniger breitem inhaltlichem Angebot zugeordnet.

Auswahlrunde	Anzahl ausgewählter Anbieter	Anzahl Anbieter ohne Kontaktdaten	Anzahl nicht zustande gekommener Interviews	Anzahl durchgeführter Interviews
1	36	5	10	21
2	5	-	-	5
3	7	-	2	5

Tabelle 5: Übersicht Auswahlrunden der qualitativen Teilstudie

Entwicklung des Interviewleitfadens

Das Erhebungsinstrument der qualitativen Untersuchung – der Interviewleitfaden – wurde in enger Zusammenarbeit zwischen den Interviewer(inne)n und den Projektverantwortlichen entwickelt. Insgesamt umfasst er 20 übergeordnete Fragen mit jeweils untergeordneten Detailfragen. Dabei wurde versucht, die übergeordneten Fragen als Erzählanregungen zu formulieren, sodass sich die untergeordneten Detailfragen, die als Orientierung für Nachfragen dienen, dadurch erübrigen, dass der oder die Befragte von sich aus auf sie zu sprechen kommt.

Der Interviewleitfaden gliedert sich in acht thematische Abschnitte. Nach einer Einleitung zum Kontext der Studie und der Frage nach dem biografischen Hintergrund des Befragten, folgt eine Frage zu den zentralen Profilmertkmalen und dem Selbstverständnis des Anbieters. Die weiteren thematischen Schwerpunkte umfassen die Bedeutung von BNE in der Einrichtung; Professionalisierung, Qualitätssicherung und Transfer; Vernetzung und Kooperation; Zielgruppen sowie Finanzierung. Der Leitfaden endet mit einer offenen Frage nach Empfehlungen für andere ähnliche Anbieter sowie der Möglichkeit, weitere Äußerungen zum Thema einzubringen, die im Verlauf des Interviews nicht zur Sprache gekommen sind (siehe Anhang).

Durchführung der Interviews

Die insgesamt 31 qualitativen Leitfadeninterviews mit Mitarbeiter(inne)n der ausgewählten Anbieter wurden von zwei Personen durchgeführt. Die Durchführung der Interviews erfolgte zwischen Mai und Oktober 2009. Die Interviews fanden vor Ort beim jeweiligen Anbieter statt. Sie hatten eine Dauer von etwa vierzig bis neunzig Minuten und wurden bis auf wenige Ausnahmen auf Tonträger aufgezeichnet. Entweder im Vorfeld oder im Anschluss an das Gespräch fand in den meisten Fällen zusätzlich eine selbständige oder geführte Besichtigung der Räumlichkeiten bzw. des Geländes statt.

Datenauswertung

Die Auswertung der Interviews erfolgte nach der interpretativen Auswertungsstrategie von Meuser & Nagel (1991), wobei hier vorgeschlagenen Schritte modifiziert und den Untersuchungsbedingungen angepasst wurden. Von jedem Interview wurde ein ausführliches Gesprächsprotokoll angefertigt, das die angesprochenen Themen umfasst sowie die Aussagen des Befragten paraphrasierend zusammenfasst. Zentral erscheinende Sätze wurden darüber hinaus auch wörtlich notiert. Für das Anfertigen dieser Gesprächsprotokolle wurden die Tonaufnahmen mehrere Male abgehört.

In weiteren Schritten wurde das Material weiter konzentriert und strukturiert. Das thematisch strukturierte Datenmaterial wurde nun auf Merkmale hin durchgesehen, die auf erfolgreich funktionierende Bildungsarbeit im Sinne der BNE hinweisen. Zielleitend war dabei die Frage, welche Strukturen sich über die verschiedenen Interviews hinweg erkennen lassen, die mit dem

Gelingen von außerschulischer BNE im Zusammenhang stehen können. Die identifizierten Merkmale wurden in einer Liste zusammengestellt, die bis zur endgültigen Version noch einige Male geändert und ergänzt wurde.

Literatur

- ADM - Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (Hg.) (2008): Jahresbericht. Frankfurt am Main.
- Baacke, Dieter (1985): Einführung in die außerschulische Pädagogik. 2., bearb. u. erg. Aufl. Weinheim.
- Baur, Nina; Florian, Michael J. (2009): Stichprobenprobleme bei Online-Umfragen. In: Jakob, Nikolaus; Schoen, Harald; Zerback, Thomas (Hg.): Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung. Wiesbaden, S. 109–128.
- BLK - Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hg.) (1998): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Orientierungsrahmen. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 69. Bonn. Online verfügbar unter <http://www.blk-bonn.de/papers/heft69.pdf>, zuletzt geprüft am 11.05.2013.
- Europäische Kommission (Hg.) (2001): Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen. Brüssel. Online verfügbar unter <http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/MitteilungDe.pdf>, zuletzt geprüft am 11.05.2013.
- Faulde, Joachim; Schillo, Johannes (1993): Schule und außerschulische Bildungsarbeit. Bausteine zur Kooperation in der politischen Bildung. Bad Heilbrunn/Obb.
- Flick, Uwe (2008): Triangulation qualitativer und quantitativer Forschung. In: Flick, Uwe (Hg.): Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden, S. 75–95.
- Giesel, Katharina D.; Haan, Gerhard de; Rode, Horst (2002): Umweltbildung in Deutschland. Stand und Trends im außerschulischen Bereich. Berlin.
- Griese, Hartmut M. (2003): Außerschulische Jugendbildung - was ist das eigentlich? In: Report: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, Jg. 26, H. 1, S. 235–244.
- Lüders, Christian; Behr-Heintze, Andrea (2009): Außerschulische Jugendbildung. In: Tippelt, Rudolf; Schmidt, Bernhard (Hg.): Handbuch Bildungsforschung. 2., überarb. und erweiterte Auflage. Wiesbaden, S. 445–466.
- Meuser, Michael; Nagel, Ulrike (1991): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Garz, Detlef; Kraimer, Klaus (Hg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen. Opladen, S. 441–471.
- Rost, Jürgen (1996): Testtheorie, Testkonstruktion. Bern u.a.
- Sauerborn, Petra; Brühne, Thomas (2009): Didaktik des außerschulischen Lernens. 2. Aufl. Baltmannsweiler.
- Zerback, Thomas; Schoen, Harald; Jakob, Nikolaus; Schlereth, Stefanie (2009): Zehn Jahre Sozialforschung mit dem Internet – eine Analyse zur Nutzung von Online-Befragungen in den Sozialwissenschaften. In: Jakob, Nikolaus; Schoen, Harald; Zerback, Thomas (Hg.): Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung. Wiesbaden, S. 15–31.

C Ziele und Ergebnisse des Projekts (quantitative und qualitative Studie) Vergleichsbetrachtungen zu DBU-geförderten Anbietern und Anbietern im Umfeld von Flächen der DBU-Naturerbe GmbH

I DBU-geförderte Anbieter im Vergleich zu den übrigen Anbietern

Vorbemerkung

Insgesamt macht die Bildung für nachhaltige Entwicklung bei außerschulischen Anbietern Fortschritte, wenn auch als eher allmählich voranschreitender Prozess. Anbieter von Bildungsleistungen, die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert werden, folgen diesem Trend. Die folgende kurze Darstellung soll durch die gesonderte Betrachtung von DBU-geförderten Anbietern Hinweise auf die potenzielle Wirksamkeit der Förderung durch die DBU geben. Der Vergleich zwischen DBU-geförderten und übrigen Anbietern bezieht sich auf vier ausgewählte Schlüsselmerkmale bzw. Merkmalsgruppen:

- regionale Verteilung nach Bundesländern,
- Einzelindikatoren des BNE-Indikators und BNE-Indikator insgesamt,
- Inhalte und Methoden der Veranstaltungsprogramme und Vermittlungsmethoden,
- Kooperation mit Ganztagschulen.

Bei den Ergebnissen ist zu bedenken, dass besonders bei den Fragen zur Zusammenarbeit mit Ganztagschulen die Fallzahlen bei den DBU-geförderten Anbietern sehr stark zurückgehen, so dass nur zurückhaltend zu interpretierende Tendenzen berichtet werden können.

1 Grunddaten

Insgesamt wurden 1666 Anbieter befragt, davon 74 (4,7% des Gesamtrücklaufes) in DBU-Förderung. Damit liegen von 40% der 186 angeschriebenen Anbieter mit Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt auswertbare Angaben vor. Bei einer durchschnittlichen Rücklaufquote von 29% ist dieser zielgruppenspezifische Rücklauf sehr zufriedenstellend. Nur drei von insgesamt 17 Zielgruppen zeigen noch etwas höhere Werte. Insgesamt muss bei allen Vergleichen berücksichtigt werden, dass sich bei einzelnen Fragen die dann teilweise sehr geringen Fallzahlen der Anbieter mit DBU-Förderung mitunter am Rande der statistischen Auswertbarkeit bewegen.

2 Regionale Verteilung nach Bundesländern

Bei der Verteilung der DBU-geförderten Anbieter nach Bundesländern zeigen sich Unterschiede zu den übrigen Anbietern: Besonders auffällig ist die Überrepräsentierung von Anbietern mit Förderung aus Niedersachsen im Vergleich zu den übrigen Anbietern. Auch Sachsen-Anhalt ist stärker vertreten. Unterrepräsentiert sind besonders

Rheinland-Pfalz und Bayern. Aus Rheinland-Pfalz hat sich kein Anbieter mit DBU-Förderung an der Befragung beteiligt (Abbildung 1).

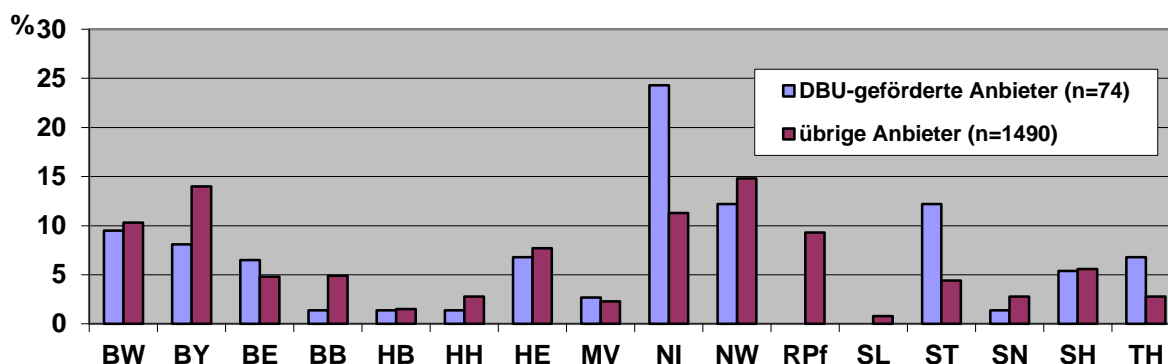


Abb.1 Verteilung nach Bundesländern

3 BNE-Indikator: Einzelindikatoren und Gesamtindikator

Um einen Überblick über die generelle Ausrichtung der befragten Anbieter auf BNE zu erhalten, wurde aus den Fragebogendaten ein Indikator entwickelt, der maximal 5 Kriterien umfasst und sowohl konzeptionelle als auch die konkrete Umsetzung betreffende Gesichtspunkte abbildet. Die einzelnen Kriterien wurden so definiert, dass sie jeweils von einer substantziellen Zahl (mindestens 20%) von Befragten erfüllt werden können. Auf der anderen Seite war darauf zu achten, dass dennoch nur dann ein Kriterium als erfüllt gilt, wenn Aspekte von BNE oder Nachhaltiger Entwicklung deutlich sichtbar sind. Zum Indikator gehören folgende Einzelindikatoren:

- *BNE in den Bildungszielen.* Dieses Kriterium erweist sich als das am schwierigsten zu erfüllende. Nur 24% aller Anbieter berichten im offenen Antwortformat BNE als explizites Ziel oder zeigen Ansätze von BNE oder zumindest Bezüge zur Nachhaltigen Entwicklung in ihren Zielsetzungen oder ihrem Aufgabenverständnis.
- *Aspekte Nachhaltiger Entwicklung im Leitbild.* Die Anbieter wurden gefragt, ob sie sich ein Leitbild gegeben haben. Bei 56% liegt das Leitbild schriftlich vor, weitere 21% haben ihr Leitbild noch nicht ausformuliert. Ein großer Teil dieser Leitbilder umfasst auch Aspekte Nachhaltiger Entwicklung. Insgesamt erfüllen 47,2% aller befragten Anbieter das Kriterium „Leitbild enthält Aspekte Nachhaltiger Entwicklung“.
- *Nachhaltigkeitsmanagement.* Dieser Einzelindikator ist auf der Basis von Merkmalen definiert, die ein Anbieter umsetzt, um auch organisatorisch, in Gebäuden und auf dem Gelände, eine Ausrichtung auf Nachhaltige Entwicklung zu zeigen. Insgesamt 8 Merkmale wurden erhoben. Anschließend wurden die Ausprägungen „setzen wir bereits um“ pro Befragtem gezählt. Das Kriterium gilt als erfüllt, wenn mindestens 5 Aspekte umgesetzt werden, was bei 50% der befragten Anbieter der Fall ist.
- *Kernelemente der BNE.* Dieses Kriterium wird aus 4 Einzelskalen gebildet, bei denen die Befragten ihr gesamtes Bildungsangebot auf einer Skala von 1 bis 10 hinsichtlich der Umsetzung folgender Elemente positionieren konnten: die Verknüpfung von

sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekten, die Vernetzung von Kompetenzen und Wissensbeständen aus unterschiedlichen Fachrichtungen (Interdisziplinarität), aktive Teilhabemöglichkeiten für Teilnehmende (Partizipation) sowie das Aufzeigen der Wechselwirkung zwischen lokaler und globaler Dimension. Diese Skalen wurden in einer Summenskala zusammengefasst. Das Kriterium „Einbeziehung von Kernelementen der BNE“ gilt als erfüllt, wenn auf der Summenskala mindestens 33 der 40 möglichen Punkte erreicht werden. Dies trifft auf 26,4% aller befragten Anbieter zu. Setzt man die Schwelle auf 29 Punkte herab, so erreicht man ein zusätzliches Quartil oder insgesamt gut 50% der Anbieter.

- *Beschäftigung mit BNE.* Hier geht es um die Frage, ob sich die Anbieter überhaupt mit der Thematik BNE auseinandersetzen. Die Befragten konnten mit „nein“, „ja, aber nicht sehr intensiv“ und „ja, öfter“ antworten. Die Antwortausprägung „ja, öfter“ geht als Kriterium in den Indikator ein. 36% aller befragten Anbieter erfüllen dieses Kriterium.

Mit dieser Auswahl wird grundsätzlich allen befragten Anbietern unabhängig von ihrer thematischen Ausrichtung, ihrem „Kerngeschäft“ oder historischen Verwurzelung die Möglichkeit gegeben, die Kriterien des Indikators zu erfüllen. Die inhaltliche Ausrichtung der Anbieter spielt im Indikator keine Rolle.

3.1 BNE als Bildungsziel

12% der von der DBU geförderten Anbieter zeigen Ansätze von BNE in ihren Bildungszielen, 9% benennen BNE klar als Ziel ihrer Aktivitäten. Bei weiteren 9% ist BNE zwar kein explizites Bildungsziel, aber es werden in den Zielsetzungen immerhin BNE-Aspekte deutlich. Insgesamt tauchen BNE-Aspekte bei 30% der geförderten Anbieter in den Bildungszielen auf. Dieser Anteil liegt etwas über dem Anteil der übrigen Anbieter von insgesamt 25%. Dort fällt besonders auf, dass nur in 4,5% der Fälle BNE als explizites Ziel benannt wird. Bei den geförderten Anbietern ist dieser Anteil damit doppelt so hoch. Auffällig ist darüber hinaus, dass ein Fünftel der nicht geförderten Anbieter keine konkreten Bildungsziele benennt – ein doppelt so hoher Anteil wie bei den DBU-geförderten Anbietern (Abbildung 2).

Der Schwerpunkt der Bildungsziele liegt unabhängig von der Ausrichtung auf BNE bei den geförderten Einrichtungen auf „Wissen und Verstehen“. Fast die Hälfte der 61 Anbieter, die die entsprechende Frage beantworteten, nennen diese Zielsetzung und beschreiben sie konkret. Bei den übrigen Anbietern sind dies nur 28%. Andere Zielsetzungen treten demgegenüber in den Hintergrund. So machen 23% der DBU-geförderten Anbieter, aber nur 7,5% der übrigen Anbieter konkrete Aussagen zum inhaltlichen Schwerpunkt „Planen und Handeln“. „Bewerten und Hinterfragen“ beschreiben 6,6% der DBU-geförderten und lediglich 2,3% der übrigen Anbieter. Insgesamt werden Bildungsziele bei den DBU-geförderten Anbietern BNE-affiner und konkreter beschrieben als bei den übrigen Anbietern außerschulischer Bildungsleistungen.

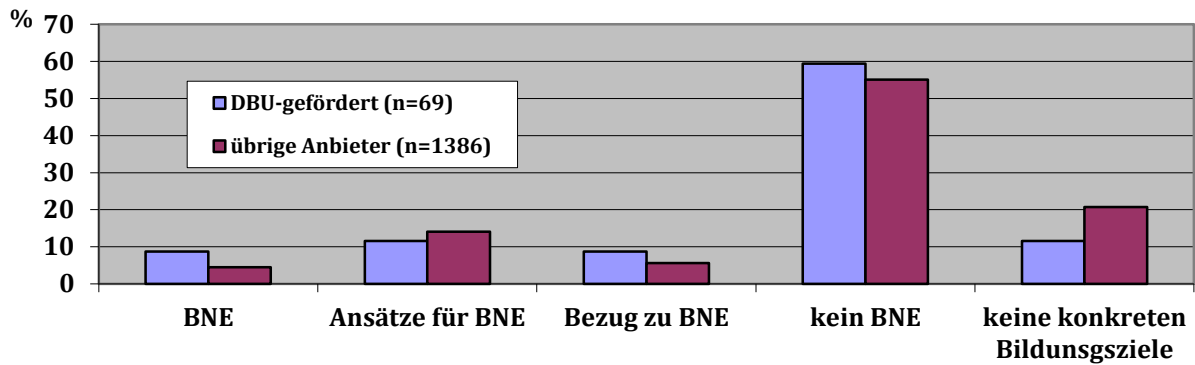


Abb. 2: BNE als Bildungsziel

3.2 BNE als Merkmal des Leitbildes

Auf die Frage nach dem Vorhandensein eines Leitbildes antworten 70 geförderte und 1406 übrige Anbieter. Der Anteil von Anbietern mit einem schriftlich vorliegenden Leitbild ist bei geförderten Anbietern mit 63% höher als bei den übrigen mit 56%. 13% der geförderten und 14% der übrigen Befragten verneinen die Frage nach einem Leitbild (Abbildung 3). Wenn ein Leitbild vorliegt – unabhängig ob bereits ausformuliert oder nicht – so hat BNE in die Mehrzahl dieser Leitbilder Eingang gefunden: Mit 85% (n=46) fällt dieser Anteil bei den Geförderten noch höher aus als bei den Übrigen (75%, n=951). Auch hier zeigt sich eine leicht höhere BNE-Affinität bei den DBU-Geförderten.

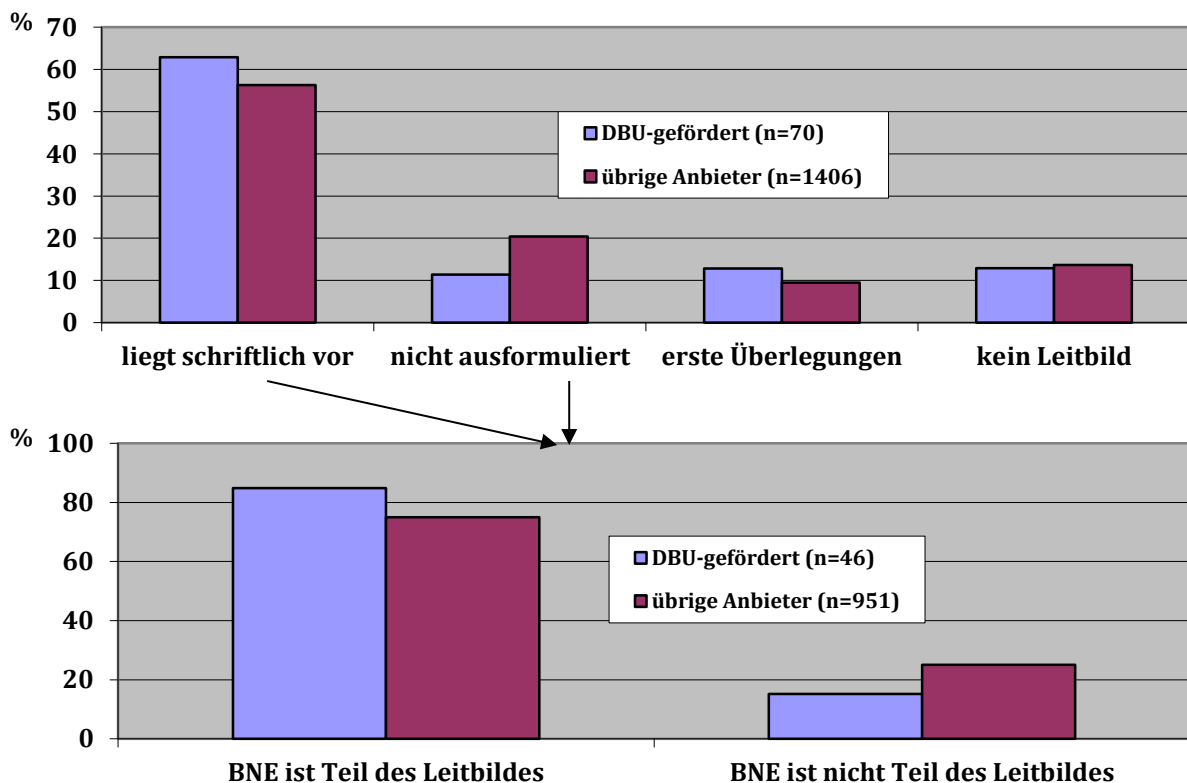


Abb. 3: Leitbilder und BNE als ihr inhaltlicher Bestandteil

3.3 Nachhaltigkeitsmanagement

Hinsichtlich des Nachhaltigkeitsmanagements zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den geförderten und den übrigen Anbietern. Betrachtet man die einzelnen Merkmale, so werden deutliche Unterschiede nur bei Partnerschaften mit anderen Ländern, die DBU-geförderte Anbieter häufiger eingehen, beim sozialen Engagement und bei der Nutzung von Produkten aus fairem Handel deutlich, bei denen die übrigen Anbieter häufiger angeben, diese Merkmale bereits umzusetzen (Abbildung 4). Im Durchschnitt setzen die DBU-geförderten Anbieter mit 4,1 Elementen etwas weniger Nachhaltigkeitsmanagement um als die übrigen Anbieter mit durchschnittlich 4,4 Elementen. Das Kriterium für den BNE-Indikator (mindestens 5 Elemente des Nachhaltigkeitsmanagements werden umgesetzt) erfüllen beide Anbietergruppen zu jeweils 50%.

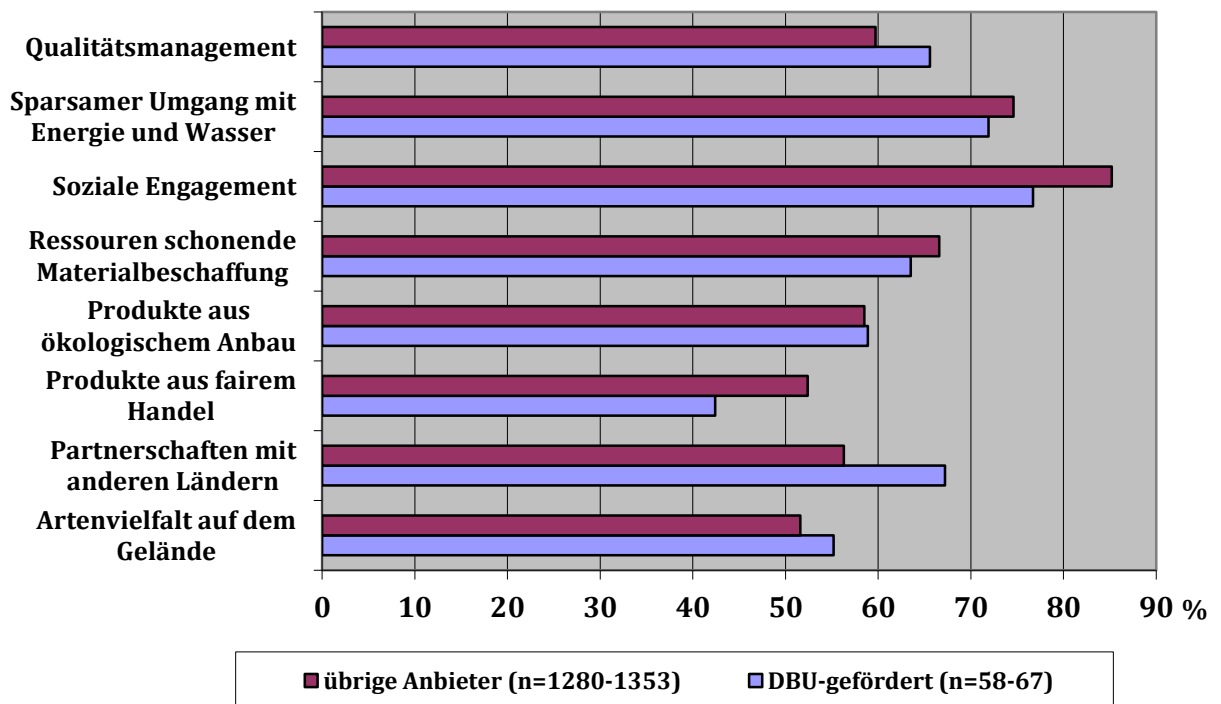


Abb. 4: Elemente des Nachhaltigkeitsmanagements („setzen wir bereits um“)

3.4 Kernelemente von BNE

Die Umsetzung von Kernelementen von BNE wurde in generalisierter Form mit insgesamt 4 10-Punkte-Skalen erfasst. Bei den DBU-geförderten Anbietern lässt sich durchweg ein im Vergleich zu den übrigen Anbietern höheres Umsetzungsniveau beobachten. Signifikant sind die Unterschiede bei der Umsetzung von Interdisziplinarität mit einer durchschnittlichen Ausprägung von 7,69 bei den geförderten und von 7,01 bei den übrigen Anbietern ($p=0.008$) sowie bei der Verknüpfung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte mit Ausprägungen von 7,39 bei den geförderten und 6,81 bei den übrigen Anbietern ($p=0.023$). Die Unterschiede bei der Umsetzung von Partizipation und den Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Dimension erreichen nicht die Signifikanzschwelle (Abbildung 5). Auf der Gesamtsummenkala aller

4 Elemente erreichen die geförderten Anbieter mit 29,54 zwar einen höheren Durchschnittswert als die übrigen Anbieter mit 27,49, doch erreichen mit 27,8% etwas mehr nicht geförderte Anbieter den für den Indikator geforderten Gesamtskalenwert von 33 als bei den DBU-Geförderten (25,7%).

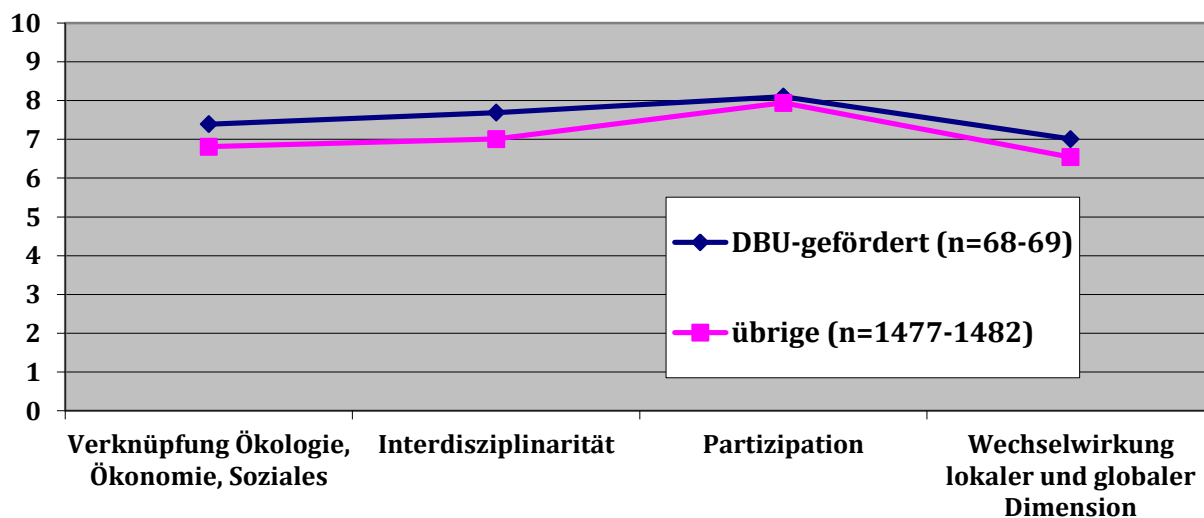


Abb. 5: Umsetzung von Kernelementen von BNE

3.5 Beschäftigung mit BNE

Ein weiteres Element des BNE-Indikators ist die Frage, ob man sich bei den Anbietern generell bereits mit BNE auseinandergesetzt hat. Die Beschäftigung mit BNE ist bei den DBU-geförderten Anbietern deutlich ausgeprägter als bei den übrigen: Rund 60% der geförderten Einrichtungen geben an, sich bereits öfters mit BNE befasst zu haben. Bei den übrigen Anbietern liegt dieser Anteil nur bei 38%. Auf der anderen Seite geben 16% der DBU-Geförderten an, sich bisher nicht mit BNE beschäftigt zu haben. Dieser Anteil ist damit nur halb so hoch wie bei den übrigen Anbietern.

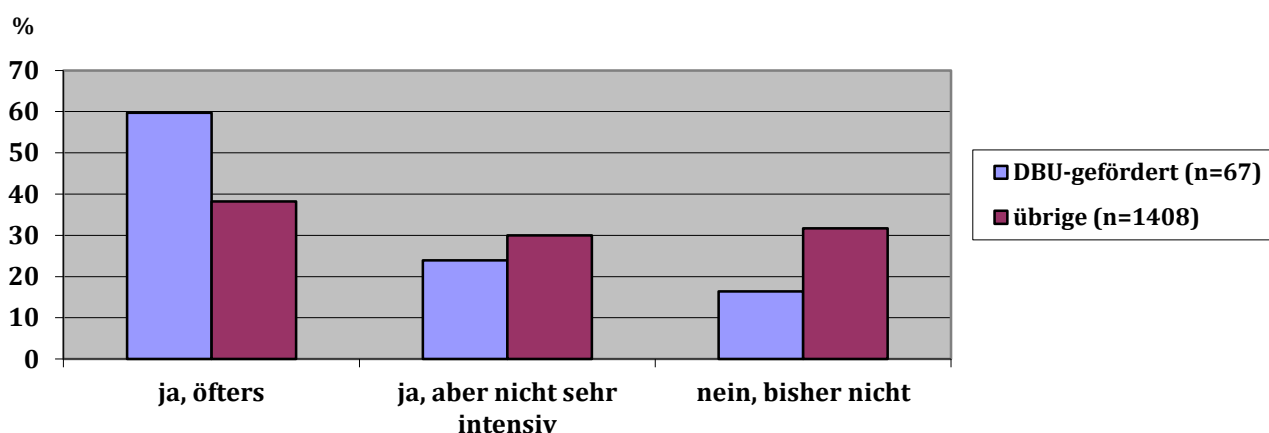


Abb. 6: Beschäftigung mit BNE

3.6 Der BNE-Indikator im Gesamtvergleich

Betrachtet man die fünf Einzelindikatoren, so ergeben sich bei vier dieser Indikatoren zwischen den DBU-geförderten und den übrigen Anbietern nur verhältnismäßig geringe graduelle Unterschiede, die aber fast durchgehend zugunsten der geförderten Anbieter ausfallen. Einzig bei der Beschäftigung mit BNE übertreffen die geförderten Anbieter sehr deutlich die übrigen. Die mit dem BNE-Indikator gemessene Orientierung fällt im Durchschnitt bei den geförderten Einrichtungen etwas deutlicher aus als bei den übrigen. DBU-geförderte Anbieter erreichen 1,9 von 4 möglichen Punkten (n=74), während es bei den übrigen Anbietern (n=1504) 1,7 sind. Dieser Unterschied überschreitet nicht die Signifikanzschwelle ($p = .150$). Vor diesem Hintergrund ähneln sich auch die Verteilungen der einzelnen Indikator-Ausprägungen. BNE als Ziel und Beschäftigung mit BNE wurden zu einem Einzelindikator zusammengeführt.

In beiden Teilpopulationen gibt es mit jeweils rund 20% einen erheblichen Anteil von Anbietern, die sich offenbar noch nicht auf den Weg in Richtung BNE gemacht haben. In dieser Gruppe lassen sich nur vereinzelte und isolierte Ansätze für eine Neu- oder Umorientierung erkennen. Bei der vollständigen Erfüllung der Indikator-Kriterien ist der Anteil der geförderten Anbieter mit 12% etwas höher als bei den übrigen Anbietern mit 10%.

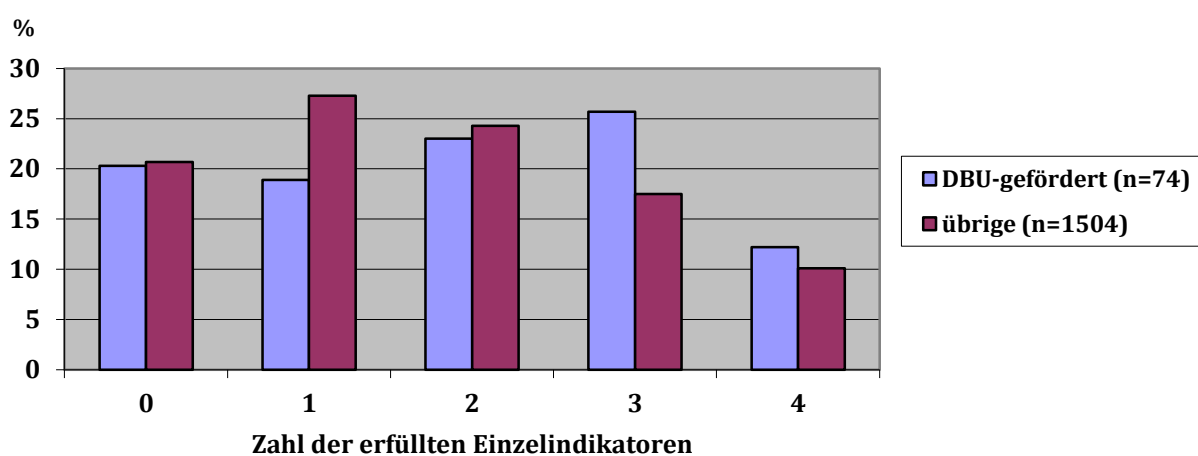


Abb. 7: Der BNE-Indikator im Vergleich

4 Inhaltliche Schwerpunkte und methodische Ansätze

Bei den inhaltlichen Schwerpunkten gibt es beträchtliche Unterschiede zwischen den beiden Teilpopulationen. 60% der geförderten Anbieter setzen ihren inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich Natur und Technik. Bei den nicht geförderten Anbietern sind dies nur 37%. Die übrigen Schwerpunkte wie die Betonung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, Gesundheit und Ernährung sowie eine große inhaltliche Breite sind bei den geförderten Anbietern weitaus geringer repräsentiert als bei den übrigen Anbietern. Hier dürfte eine Rolle spielen, dass die Befragung hinsichtlich ihrer Zielgruppen sehr breit angelegt werden musste und beispielsweise auch viele Anbieter aus dem Bereich

des globalen Lernens erreicht hat, die eher weniger im Fokus der DBU liegen dürften. Auf der anderen Seite sind ein inhaltlicher Schwerpunkt in Natur und Technik und BNE kein Widerspruch, solange Kernelemente von BNE aufgenommen werden, was bei einem großen Teil der geförderten Anbieter der Fall ist.

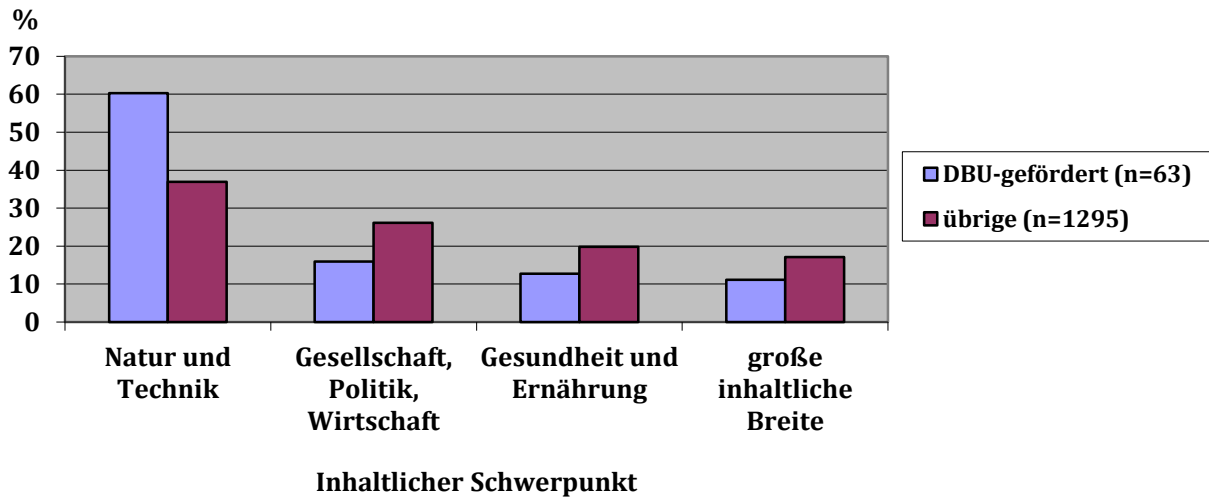


Abb. 8: Inhaltliche Schwerpunkte der Anbieter

Die Veranstaltungs- und Vermittlungsformen wurden mit zwei Fragen erhoben: einer Übersicht über verschiedene mögliche Veranstaltungsformen und einer Frage speziell zu aktivierenden Vermittlungselementen.

Bei den wichtigsten *Veranstaltungsformen* (es wurden insgesamt 15 Formen in den Fragebogen aufgenommen) gibt es einzelne Unterschiede zwischen den geförderten und den übrigen Anbietern. Für die geförderten Anbieter steht die Projektarbeit im Vordergrund: über 90% (n=60) der Einrichtungen mit Förderung weisen ihr eine wichtige oder zentrale Rolle zu im Vergleich zu 76% (n=1206) bei den restlichen Einrichtungen. Kurse, Seminare und Workshops finden sich bei den nicht geförderten Anbietern zu 83%, bei den geförderten zu 75% im Programm. Ausstellungen sind wiederum bei den geförderten Anbietern stärker vertreten (68% im Vergleich zu 50% bei den nicht geförderten). Exkursionen sind für beide Teilpopulationen nahezu gleich bedeutend. E-Learning, Bildungsurlaub und Mediation spielen in beiden Teilpopulationen nur nachgeordnete Rollen.

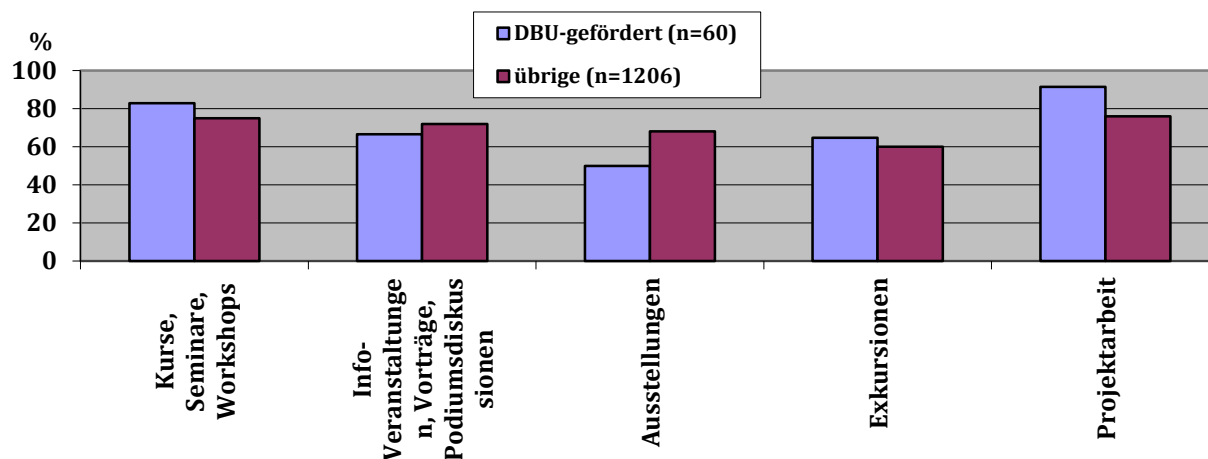


Abb. 9: Wichtigste Veranstaltungsformen

Bei den *aktivierenden Vermittlungselementen* überwiegen instruktionsbasierte Formen in beiden Teilpopulationen: Unterstützung von Lernprozessen durch Erkundungen außerhalb, Bereitstellung von Anleitungen, das Erarbeiten eigener Lösungswege und die Durchführung von Untersuchungen stehen im Vordergrund. Die Erstellung von Vorträgen und Präsentationen, die selbstständige Themenwahl und die aktive Mitarbeit am Programm des Anbieters sind ebenso wie die gemeinsame Festlegung von Zielen durch Teilnehmende und Dozenten seltener genutzte Vermittlungselemente. Ergänzende Erkundungen und die Bereitstellung von Anleitungen sind bei den geförderten Anbietern noch deutlicher ausgeprägt als bei den übrigen Anbietern.

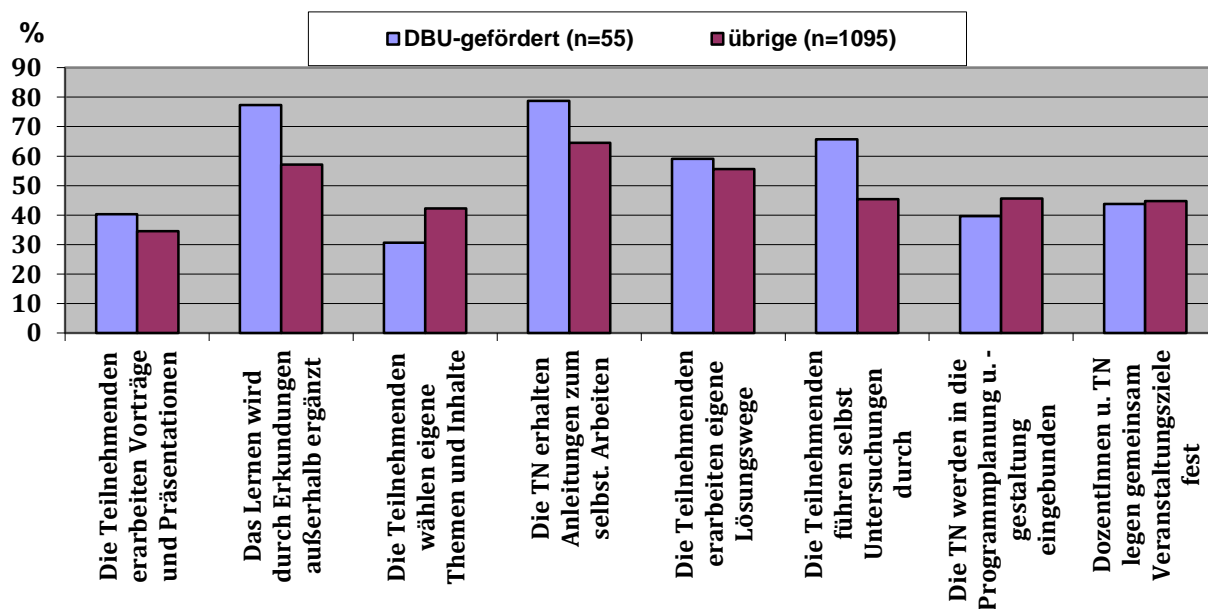


Abb. 10: Aktivierende Vermittlungselemente

5 Kooperation mit Ganztagschulen

Jeweils über 30% der beiden Teilpopulationen arbeiten mit Ganztagschulen zusammen. Bei den geförderten Anbietern liegen allerdings sehr geringe auswertbare Fallzahlen zu diesen Fragern vor, so dass nur Aussagen zu Tendenzen möglich sind. Allerdings zeigen sich strukturelle Ähnlichkeiten zwischen den geförderten und den übrigen Anbietern. Bevorzugte Kooperationsformen sind in beiden Teilpopulationen die gemeinsame Durchführungen von Veranstaltungen oder Projekten, die Schulung von Multiplikatoren für die Tätigkeit in Ganztagschulen und die Betreuung von Schülergruppen entweder in der Schule selbst oder in der eigenen Einrichtung.

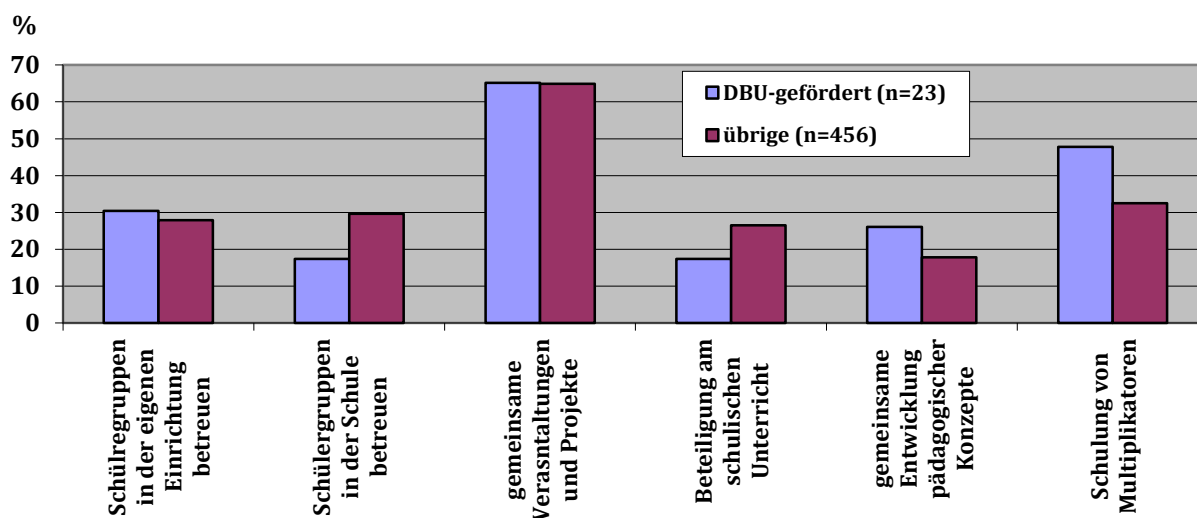


Abb. 11: Formen der Kooperation mit Ganztagschulen

Bilanz

Insgesamt unterschieden sich die Anbieter mit Förderung durch die DBU nur graduell von den übrigen Anbietern. Grundlegende Unterschiede lassen sich insgesamt nur an wenigen Punkten beobachten: Geförderte Anbieter sind deutlich eher geneigt, sich mit BNE zu beschäftigen und sie setzen ihre inhaltlichen Schwerpunkte eher als die übrigen Anbieter im inhaltlichen Bereich Natur und Technik. Auch bei der Kooperation mit Ganztagschulen unterscheiden sich die geförderten Anbieter nur marginal von den übrigen, auch wenn sich diese Aussage auf geringe Fallzahlen stützen muss.

Eine Förderung durch die DBU scheint das Profil der Anbieter nur wenig zu verändern. Sie unterscheiden sich kaum von denjenigen, die anderweitig oder gar nicht gefördert werden. Einzig die inhaltlichen Schwerpunkte zeigen erhebliche Unterschiede im Vergleich zur Gesamtheit der befragten Anbieter außerschulischer Bildungsleistungen. Hinsichtlich BNE sind die geförderten Anbieter den übrigen nur einen kleinen Schritt voraus.

II Anbieter im Umfeld von DBU-Naturerbeflächen im Vergleich zu den übrigen Anbietern

Vorbemerkung

In der jüngsten Vergangenheit sind zahlreiche Flächen als Naturerbe in den Besitz der DBU gekommen und werden von der DBU-Naturerbe GmbH verwaltet. Dabei handelt es sich vorwiegend um ehemalige militärisch genutzte Flächen vor allem in den östlichen Bundesländern. Diese Gebiete mit Größen zwischen 44 und 6750 Hektar bieten seltenen Pflanzen und Tieren geschützte Lebensräume und können zugleich als Lernort dienen.

Der folgende Abschnitt befasst sich mit dem Profil außerschulischer Bildungsanbieter im nahen Umfeld dieser Gebiete. Der Vergleich zwischen diesen Anbietern und den übrigen Anbietern umfasst wie bereits bei den DBU-geförderten Anbietern die vier ausgewählten Schlüsselmerkmale bzw. Merkmalsgruppen:

- regionale Verteilung nach Bundesländern,
- Einzelindikatoren des BNE-Indikators und BNE-Indikator insgesamt,
- Inhalte und Methoden der Veranstaltungsprogramme und Vermittlungsmethoden,
- Kooperation mit Ganztagschulen.

Hinzu kommt als fünfter Bereich die Sicht dieser Anbietergruppe auf die Umsetzbarkeit der Vermittlung von Kompetenzen.

Bei den Ergebnissen ist auch bei dieser Teilpopulation zu bedenken, dass besonders bei den Fragen zur Zusammenarbeit mit Ganztagschulen die Fallzahlen bei den DBU-geförderten Anbietern sehr stark zurückgehen, so dass nur zurückhaltend zu interpretierende Tendenzen berichtet werden können. Die untersuchten Variablen sind bereits im Abschnitt für die DBU-geförderten Anbieter erläutert.

1 Grunddaten

Insgesamt befinden sich 49 Flächen in der Hand der DBU. Mit Ausnahme der Fläche „Hirschenstein“ in Sachsen finden sich im Umkreis von 20km um die jeweiligen Gebiete immer Anbieter, die auch an der Befragung teilgenommen haben. Gelegentlich kommt es vor, dass mehrere Anbieter im nahen Umfeld angesiedelt sind. So befinden sich fünf Anbieter in unmittelbarer Nähe der Naturerbe-Fläche „Ebenberg“ in Rheinland-Pfalz und je drei in der Nähe der Flächen „Hainberg“ und „Tennenlohe“ in Bayern. Aus diesem Grunde umfasst die Teilpopulation der Anbieter in der Nähe von Naturerbe-Gebieten 66 Fälle bei 48 Flächen.

Die größte Teilgruppe dieser 66 Anbieter bilden 25 Einrichtungen, die an die ANU angeschlossen sind. Es folgen Volkshochschulen mit zwölf und Einrichtungen des BUND oder NABU mit acht. Darüber hinaus finden sich auch kirchliche Einrichtungen oder Zoologische/Botanische Gärten in der Nähe der Naturerbe-Flächen. Drei Anbieter ließen sich keinem Verteiler zuordnen. Keine der 66 untersuchten Einrichtungen erhielt zum Erhebungszeitpunkt Förderung von der DBU.

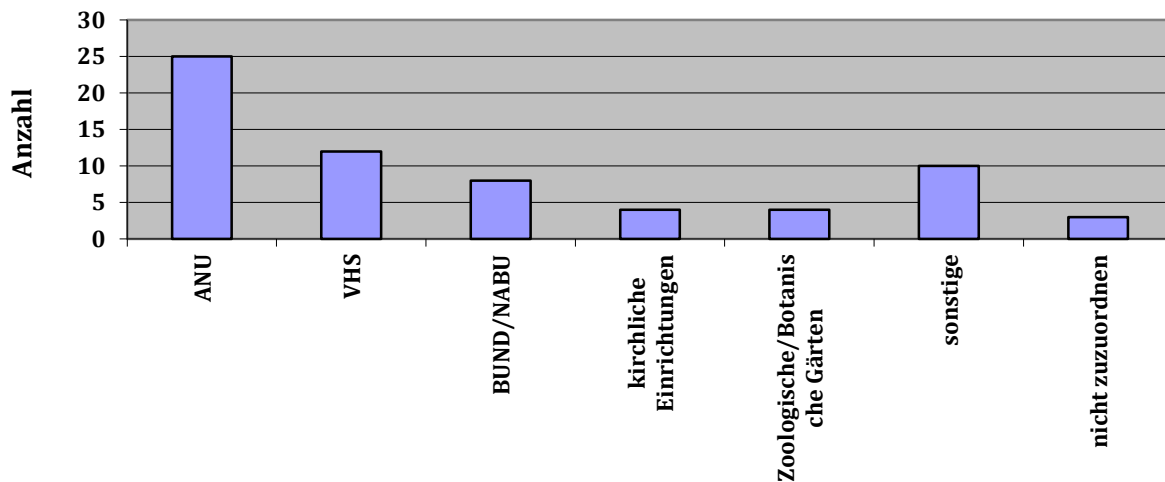


Abb. 12: Verteilung der Anbieter in der Nähe von Naturerbe-Flächen

2 Regionale Verteilung nach Bundesländern

In der Verteilung der Anbieter in der Nähe von Naturerbe-Flächen nach Bundesländern spiegelt sich die Verteilung der Flächen: Mecklenburg-Vorpommern ist stark überrepräsentiert. Nahezu die Hälfte aller Anbieter dieses Bundeslandes, die sich an der Befragung beteiligt haben, befindet sich in der Nähe von Naturerbe-Flächen. Auch Bayern, Sachsen-Anhalt und Brandenburg sind im Vergleich zu den übrigen Anbietern klar überrepräsentiert. Einige Länder wie etwa Schleswig-Holstein sind nicht vertreten, weil es dort keine Naturerbe-Flächen gibt. In Nordrhein-Westfalen gruppieren sich die Anbieter um die einzige dort vorhandene Fläche (Wahner Heide) in der Nachbarschaft von Köln.

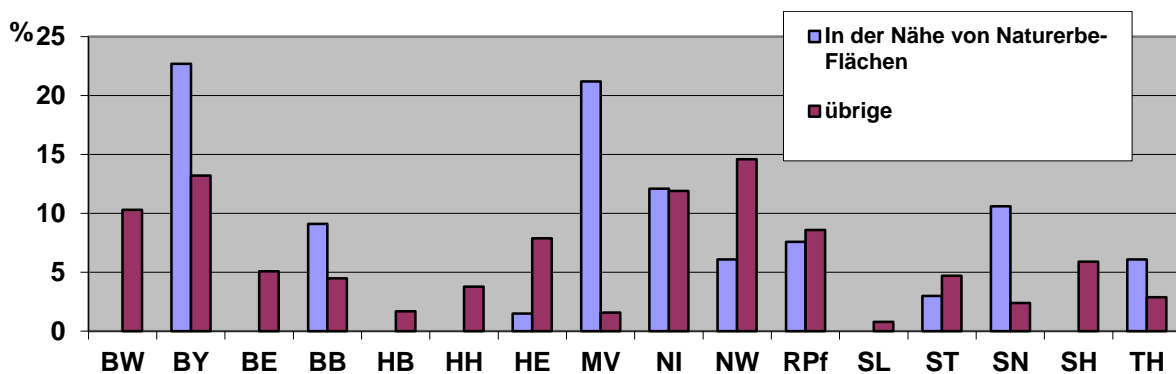


Abb. 13: Verteilung nach Bundesländern

3 BNE-Indikator: Einzelindikatoren und Gesamtindikator

3.1 BNE als Bildungsziel

10% der Anbieter in der Nähe von Naturerbe-Flächen zeigen Ansätze von BNE in ihren Bildungszielen, 3,4% benennen BNE klar als Ziel ihrer Aktivitäten. Bei weiteren 2% ist BNE zwar kein explizites Bildungsziel, aber es werden in den Zielsetzungen immerhin BNE-Aspekte deutlich. Insgesamt tauchen BNE-Aspekte bei gut 15% der Anbieter in der Umgebung von Naturerbe-Flächen in den Bildungszielen auf. Dieser Anteil liegt unter dem Wert der übrigen Anbieter von insgesamt 25%. Dort fällt besonders auf, dass nur in 4,5% der Fälle BNE als explizites Ziel benannt wird. Bei den Anbietern in der Umgebung von Naturerbe-Flächen ist dieser Anteil damit noch geringer. 19% der Anbieter bei Naturerbe-Flächen nennen keine konkreten Bildungsziele. Dieser Anteil entspricht etwa dem der übrigen Anbieter mit 20%.

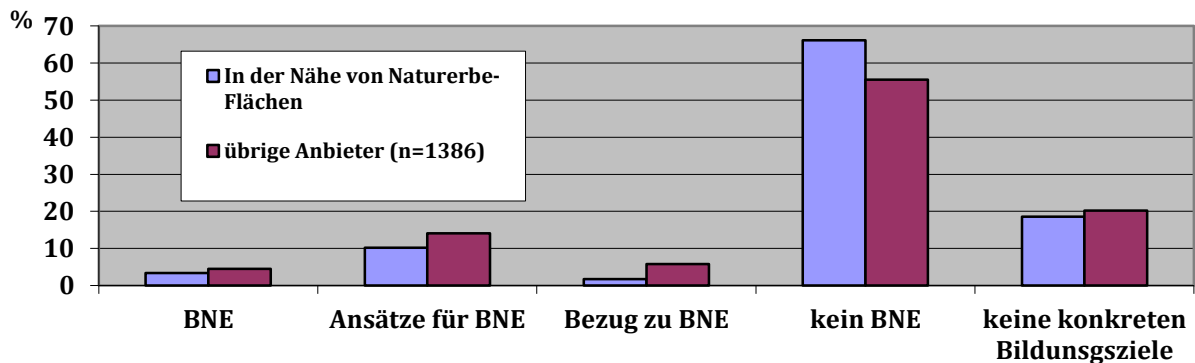


Abb. 14: BNE als Bildungsziel

Der Schwerpunkt der Bildungsziele liegt unabhängig von der Ausrichtung auf BNE bei den Einrichtungen in der Umgebung von Naturerbe-Flächen auf „Wissen und Verstehen“. 35% der 66 Anbieter beschreiben diese Ziele konkret und 42% allgemein. Bei den übrigen Anbietern sind dies nur 28% bzw. 40%. Andere Zielsetzungen treten demgegenüber in den Hintergrund. So machen jeweils 8% beider Teilpopulationen konkrete Aussagen zum inhaltlichen Schwerpunkt „Planen und Handeln“. „Bewerten und Hinterfragen“ benennen 15% der Anbieter bei Naturerbe-Flächen allgemein, während es bei den übrigen Anbietern 11% sind. Dort beschreiben 2,5% konkrete Ziele für „Bewerten und Hinterfragen“. Insgesamt unterscheiden sich beide Teilpopulationen nur marginal hinsichtlich der Konkretisierung ihrer Bildungsziele.

3.2 BNE als Merkmal des Leitbildes

Auf die Frage nach dem Vorhandensein eines Leitbildes antworten 63 Einrichtungen nahe Naturerbe-Gebieten und 1495 übrige Anbieter. Beide Teilpopulationen zeigen ein hohes Maß an Übereinstimmung; 59% der Anbieter in der Nähe von Naturerbe-Flächen verfügen über ein schriftlich vorliegendes Leitbild, während der Anteil bei den übrigen mit 57% ähnlich hoch ist. 10% der ausgewählten und 14% der übrigen Anbieter haben sich noch kein Leitbild gegeben. Wenn ein Leitbild vorliegt – unabhängig ob bereits

ausformuliert oder nicht – so hat BNE in die Mehrzahl dieser Leitbilder Eingang gefunden: Mit 80% (n=45) fällt dieser Anteil bei den ausgewählten Einrichtungen noch höher aus als bei den Übrigen (75%, n=1008).

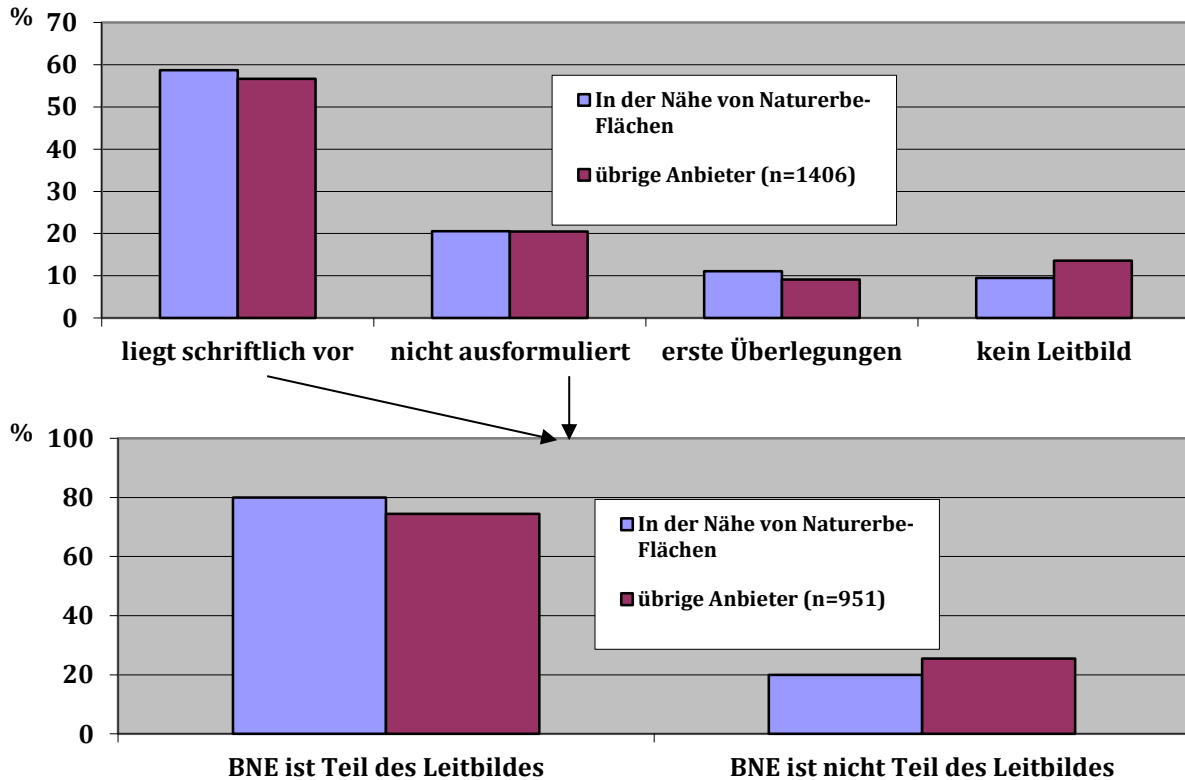


Abb. 15: Leitbilder und BNE als ihr inhaltlicher Bestandteil

3.3 Nachhaltigkeitsmanagement

Hinsichtlich des Nachhaltigkeitsmanagements zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Gruppen von Anbietern. Betrachtet man die einzelnen Merkmale, so werden Unterschiede nur bei der Artenvielfalt auf dem Gelände mit einem Vorteil für Anbieter in der Nähe von Naturerbe-Flächen und bei der Ressourcen schonenden Materialbeschaffung mit einem höheren Umsetzungsanteil bei den übrigen Anbietern deutlich (Abbildung 16). Im Durchschnitt setzen beide Teilpopulationen mit jeweils 4,4 Elementen gleich viel Nachhaltigkeitsmanagement um. Das Kriterium für den BNE-Indikator (mindestens 5 Elemente des Nachhaltigkeitsmanagements werden umgesetzt) erfüllen beide Anbietergruppen zu jeweils 50%.

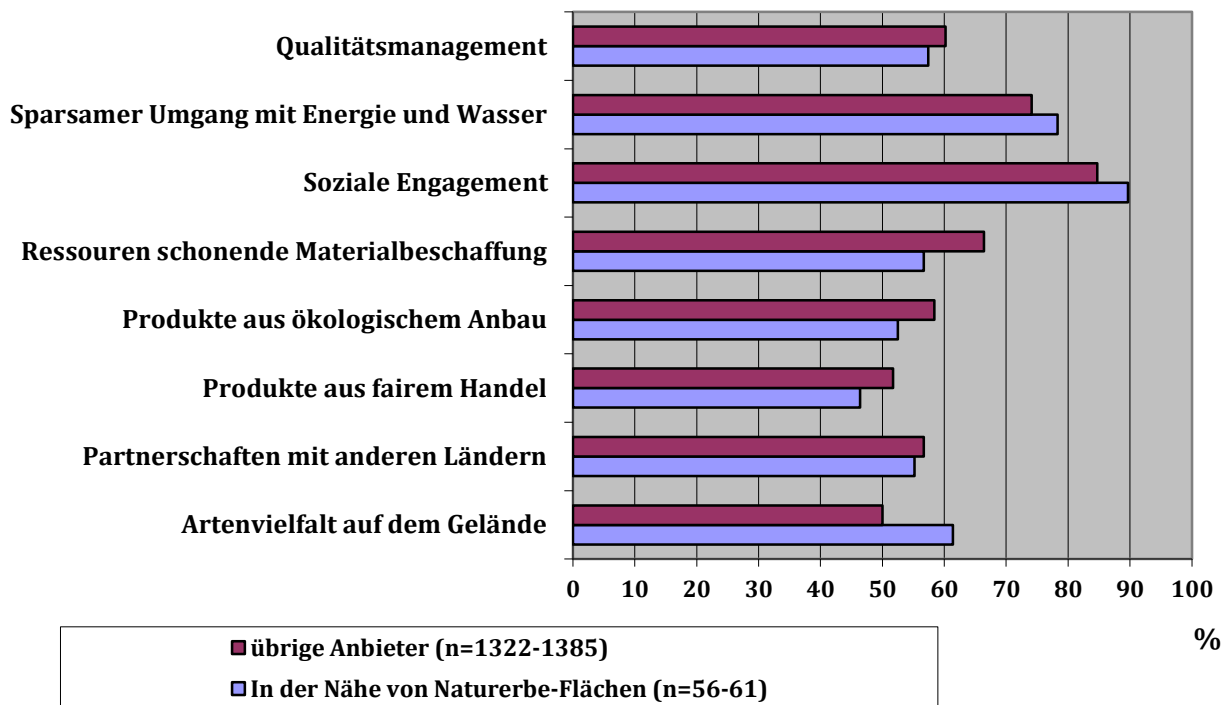


Abb. 16: Elemente des Nachhaltigkeitsmanagements („setzen wir bereits um“)

3.4 Kernelemente von BNE

Die Umsetzung von Kernelementen von BNE wurde in generalisierter Form mit insgesamt 4 10-Punkte-Skalen erfasst. Bei den Anbietern in der Umgebung von Naturerbe-Flächen lässt sich durchweg ein im Vergleich zu den übrigen Anbietern leicht geringeres Umsetzungsniveau beobachten. Allerdings überschreiten die Differenzen der durchschnittlichen Skalenwerte nicht die Signifikanzschwelle. Selbst der größte Unterschied bei der Verknüpfung lokaler und globaler Aspekte ist knapp nicht signifikant ($p = .056$). Auf der Gesamtsummenskala aller 4 Elemente erreichen die Anbieter in der Nähe der Naturerbe-Flächen mit 26,25 nicht überraschend einen geringeren Durchschnittswert als die übrigen Anbieter mit 27,63. Mit 27,8% im Vergleich zu 22,0% erreichen deutlich mehr der übrigen Anbieter, die sich nicht bei Naturerbe-Flächen befinden, den für den Indikator geforderten Gesamtskalenwert von 33.

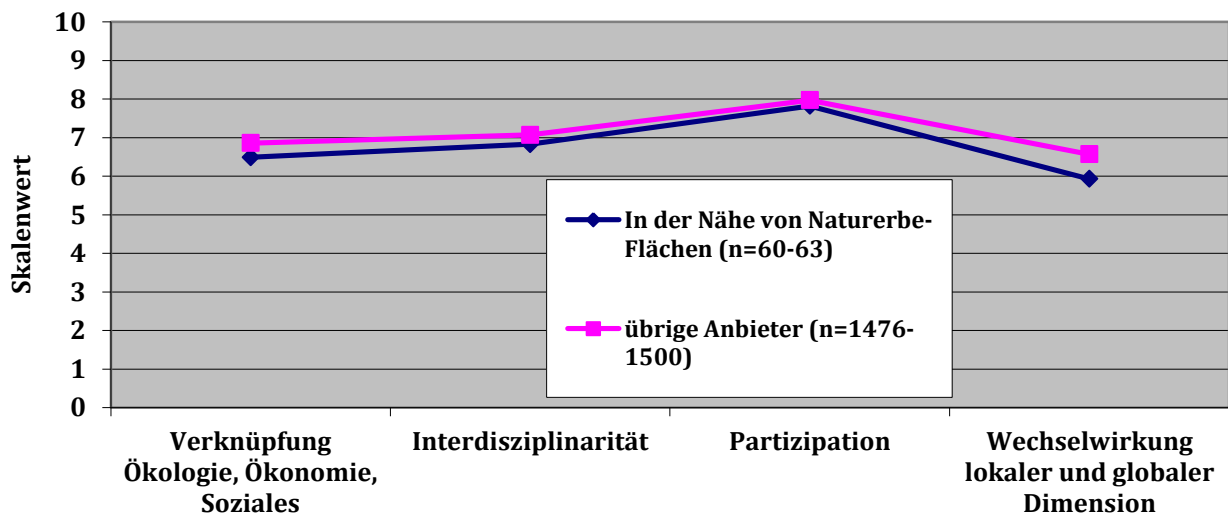


Abb. 17: Umsetzung von Kernelementen von BNE

3.5 Beschäftigung mit BNE

Ein weiteres Element des BNE-Indikators ist die Frage, ob man sich bei den Anbietern generell bereits mit BNE auseinandergesetzt hat. Die Beschäftigung mit BNE ist bei den ausgewählten Anbietern etwas geringer ausgeprägt als bei den übrigen: 36% der Einrichtungen in der Umgebung von Naturerbe-Flächen geben an, sich bereits öfters mit BNE befasst zu haben. Bei den übrigen Anbietern liegt dieser Anteil bei 38%. Auf der anderen Seite geben 38% der ausgewählten Anbieter an, sich bisher nicht mit BNE beschäftigt zu haben. Dieser Anteil ist damit höher als bei den übrigen Anbietern mit 31%.

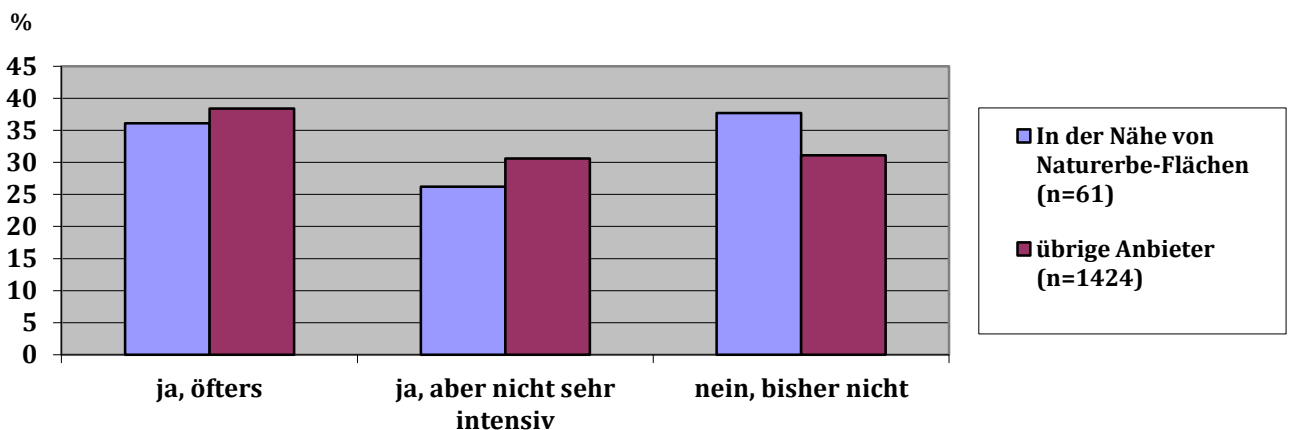


Abb. 18: Beschäftigung mit BNE

3.6 Der BNE-Indikator im Gesamtvergleich

Betrachtet man die fünf Einzelindikatoren, so ergeben sich grundsätzlich verhältnismäßig geringe graduelle Unterschiede, die aber fast durchgehend zugunsten der Anbieter ausfallen, die sich nicht in der Nähe von Naturerbe-Flächen befinden. Die mit dem BNE-Indikator gemessene Orientierung fällt im Durchschnitt bei den ausgewählten 66 Einrichtungen und den übrigen Einrichtungen nahezu gleich aus. Anbieter aus dem Umfeld von Naturerbe-Flächen erreichen 1,6 von 4 möglichen Punkten (n=62), während es bei den übrigen Anbietern (n=1512) 1,7 sind. Vor diesem Hintergrund ähneln sich auch die Verteilungen der einzelnen Indikator-Ausprägungen. Auffallend sind jedoch die im Verhältnis wenigen Anbieter aus dem Umfeld von Naturerbe-Flächen, die den Höchstwert des Indikators erreichen. BNE als Ziel und Beschäftigung mit BNE wurden zu einem Einzelindikator zusammengeführt.

In beiden Teilpopulationen gibt es mit jeweils rund 20% einen erheblichen Anteil von Anbietern, die sich offenbar noch nicht auf den Weg in Richtung BNE gemacht haben. In dieser Gruppe lassen sich nur vereinzelte und isolierte Ansätze für eine Neu- oder Umorientierung erkennen.

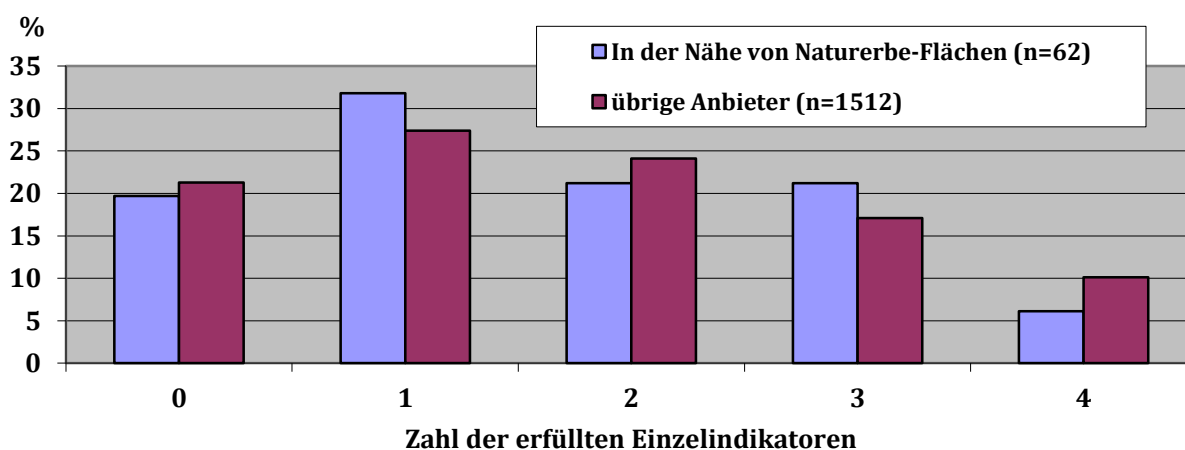
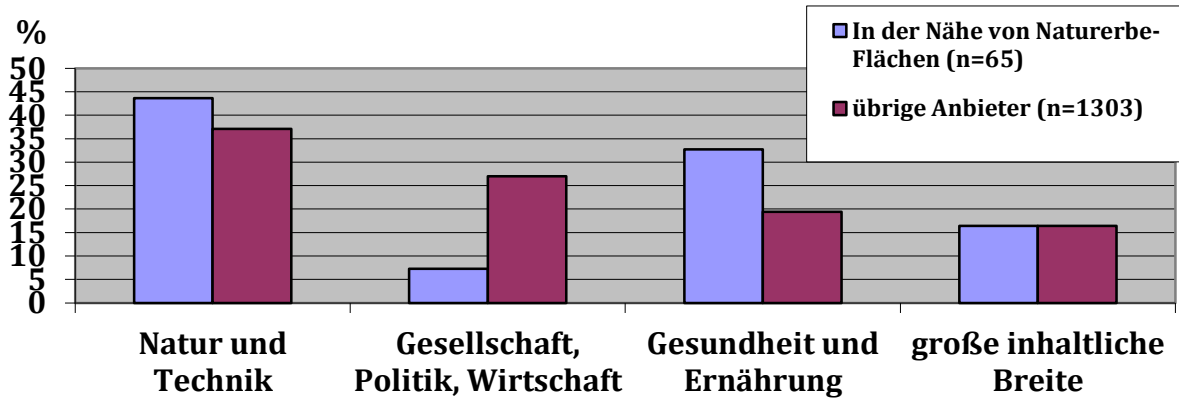


Abb. 19: Der BNE-Indikator im Vergleich

4 Inhaltliche Schwerpunkte und methodische Ansätze

Bei den inhaltlichen Schwerpunkten gibt es Unterschiede zwischen den beiden Teilpopulationen. Die Anbieter im Umfeld von Naturerbe-Flächen betonen etwas stärker als die übrigen Anbieter die Scherpunkte „Natur und Technik“ und Gesundheit und Ernährung“. Deutlicher schwächer ist der Inhaltsbereich „Gesellschaft, Politik und Wirtschaft“ ausgeprägt. Eine große inhaltliche Breite zeigen beide Teilpopulationen zu je 16%. Hier dürfte eine Rolle spielen, dass es unter den Anbietern in der Nähe von Naturerbe-Flächen eine große Bandbreite von „klassischen“ Umweltzentren über Volkshochschulen bis hin zu kirchlichen Einrichtungen und zoologischen Gärten gibt. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, wenn die Unterschiede weniger prägnant ausfallen als beim Vergleich der DBU-geförderten Anbieter und der restlichen Anbieter.



Inhaltlicher Schwerpunkt

Abb. 20: Inhaltliche Schwerpunkte der Anbieter

Die Veranstaltungs- und Vermittlungsformen wurden mit zwei Fragen erhoben: einer Übersicht über verschiedene mögliche Veranstaltungsformen und einer Frage speziell zu aktivierenden Vermittlungselementen.

Bei den wichtigsten *Veranstaltungsformen* (es wurden insgesamt 15 Formen in den Fragebogen aufgenommen) gibt es nur geringe Unterschiede zwischen den Anbietern im Umfeld von Naturerbe-Flächen und den übrigen Anbietern. Für beide Teilpopulationen stehen Kurse, Seminare und Workshops sowie Projektarbeit im Vordergrund – bei nahezu gleichen Anteilen. Besonders Ausstellungen kommen in der Nähe von Naturerbe-Flächen etwas seltener vor. Exkursionen sind für beide Teilpopulationen nahezu gleich bedeutend. E-Learning, Bildungsurlaub und Mediation spielen in beiden Teilpopulationen nur nachgeordnete Rollen.

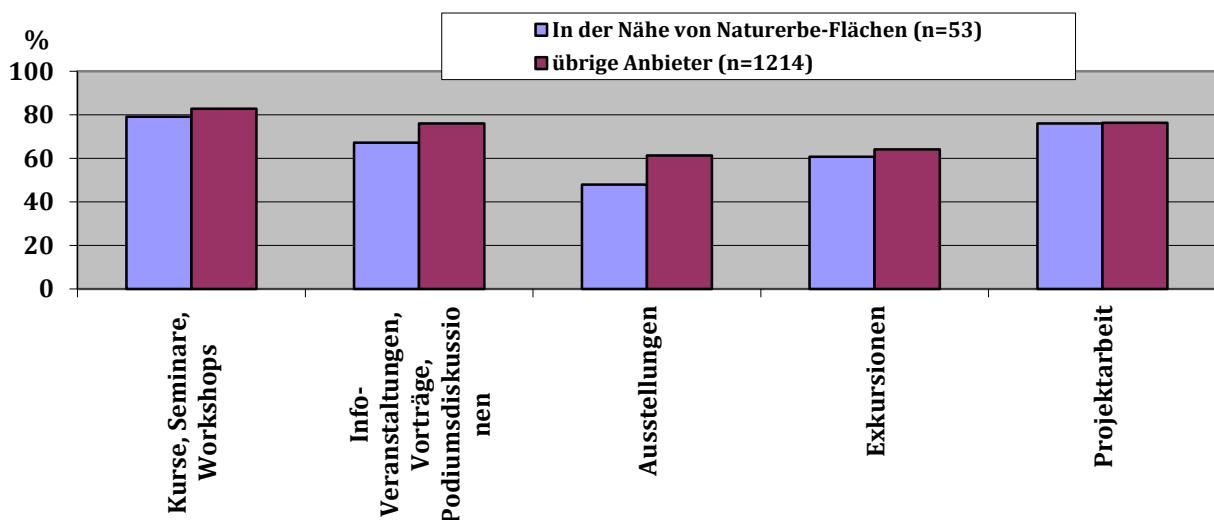


Abb. 21: Wichtigste Veranstaltungsformen

Bei den *aktivierenden Vermittlungselementen* überwiegen instruktionsbasierte Formen in beiden Teilpopulationen: Unterstützung von Lernprozessen durch Erkundungen außerhalb, Bereitstellung von Anleitungen, das Erarbeiten eigener Lösungswege und die

Durchführung von Untersuchungen stehen im Vordergrund. Die Erstellung von Vorträgen und Präsentationen, die selbstständige Themenwahl und die aktive Mitarbeit am Programm des Anbieters sind genutzte Vermittlungselemente. Bemerkenswert ist der mit 55% hohe Anteil von Anbietern im Umfeld von Naturerbe-Flächen, die eine gemeinsame Festlegung von Zielen durch Dozenten und Teilnehmer favorisieren.

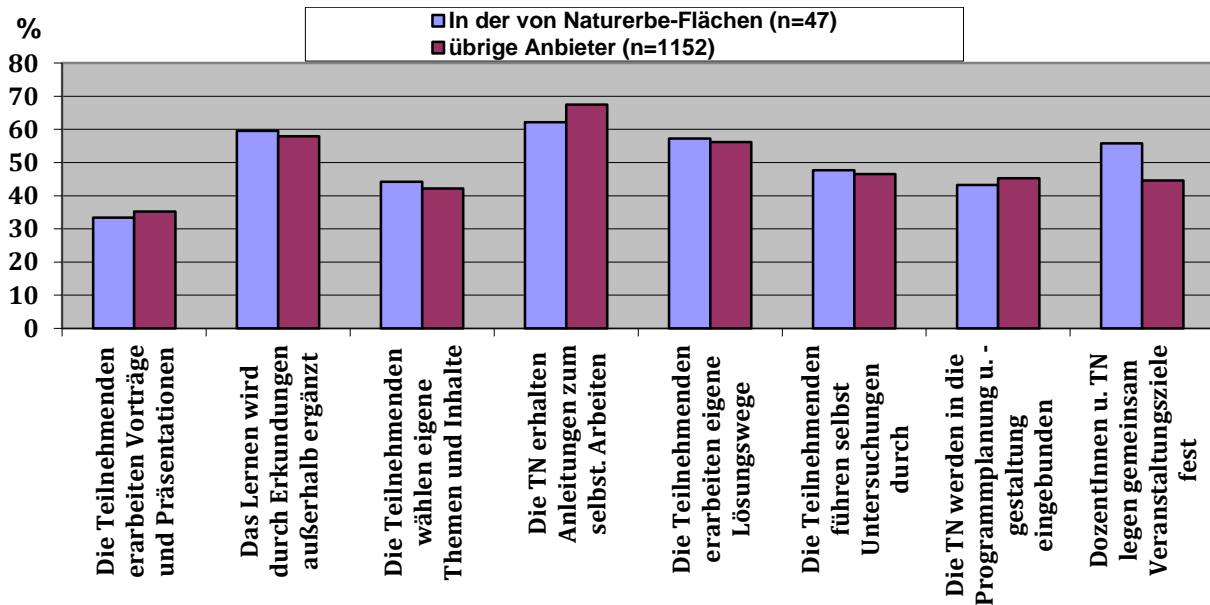


Abb. 22: Aktivierende Vermittlungselemente

5 Kooperation mit Ganztagschulen

Jeweils über 30% der beiden Teilpopulationen arbeiten mit Ganztagschulen zusammen. Bei den Anbietern im Umfeld von Naturerbe-Flächen liegen allerdings sehr geringe auswertbare Fallzahlen zu diesen Fragen vor, so dass nur Aussagen zu Tendenzen möglich sind. Allerdings zeigen sich Ähnlichkeiten zwischen den geförderten und den übrigen Anbietern. Bevorzugte Kooperationsformen sind in beiden Teilpopulationen die gemeinsame Durchführungen von Veranstaltungen oder Projekten, die Schulung von Multiplikatoren für die Tätigkeit in Ganztagschulen und die Betreuung von Schülergruppen entweder in der Schule selbst oder – bei den Anbietern im Umfeld von Naturerbe-Flächen in eher geringem Umfang – in der eigenen Einrichtung.

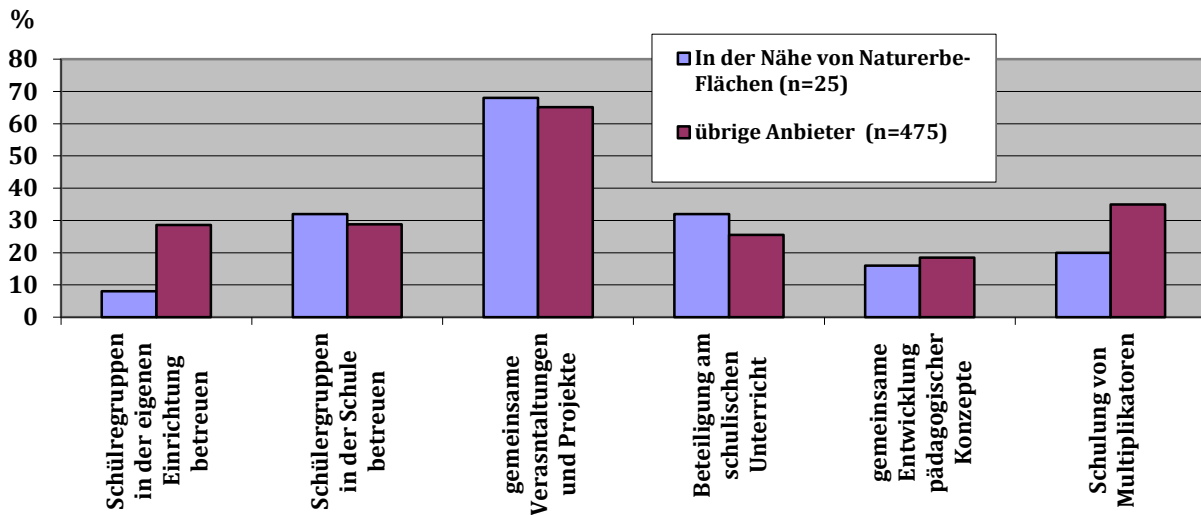


Abb. 23: Formen der Kooperation mit Ganztagschulen

6 Umsetzbarkeit der Vermittlung von Kompetenzen

Auch hinsichtlich der Einschätzung der Umsetzbarkeit von Kompetenzen gibt es zwischen den beiden Teilpopulationen nur geringe Unterschiede. Am ehesten werden Umsetzungschancen für die Wertschätzung der Natur sowie Fantasie und Kreativität gesehen. Am geringsten werden die Umsetzungsmöglichkeiten für die Fähigkeit Zielkonflikte abzuwägen, Entscheidungen unter Risiko und Unsicherheit zu treffen und die Fähigkeit zur Bewertung zukünftiger Entwicklungen gesehen. Der Wertschätzende Umgang mit anderen Kulturen und die Fähigkeit zu Solidarität und Mitverantwortung sind bei den übrigen Anbietern deutlicher ausgeprägt als im Umfeld von Naturerbe-Flächen. Dies deutet darauf hin, dass bei Anbietern in der Nähe von Naturerbe-Flächen die soziale Seite der Nachhaltigkeit weniger deutlich ausgeprägt ist als bei den übrigen Anbietern. Auch die Fähigkeit zu Solidarität und Mitverantwortung ist bei den übrigen Anbietern deutlicher ausgeprägt (vgl. Abbildung 24 auf Seite 38).

Bilanz

Bei den Anbietern außerschulischer Bildungsleistungen im Umfeld der Naturerbe-Flächen handelt es sich zum großen Teil um ein Abbild der Anbieter, die sich an der Befragung beteiligt haben. Sie kommen aus unterschiedlichen Bereichen und zeigen Bandbreiten, die sich auch in der Gesamtbefragung beobachten lassen. Zwischen dieser speziellen Teilpopulation und den übrigen Anbietern lassen sich nur graduelle Unterschiede feststellen, die nur bei einzelnen Fragen und Aspekten deutlich werden. Beide Teilpopulationen unterscheiden sich marginal hinsichtlich ihrer Grundausrichtung zu BNE und verfolgen ähnliche inhaltliche Schwerpunkte. Dies bedeutet auch, dass die Nachbarschaft von Naturerbe-Flächen noch nicht in den Programmen und Konzepten dieser Anbieter aufgegriffen und in Lernarrangements einbezogen wird. Man muss allerdings beachten, dass bei Anbietern in der Nähe von Naturerbe-Flächen die soziale Dimension der Nachhaltigkeit kürzer kommt als bei den übrigen Anbietern.

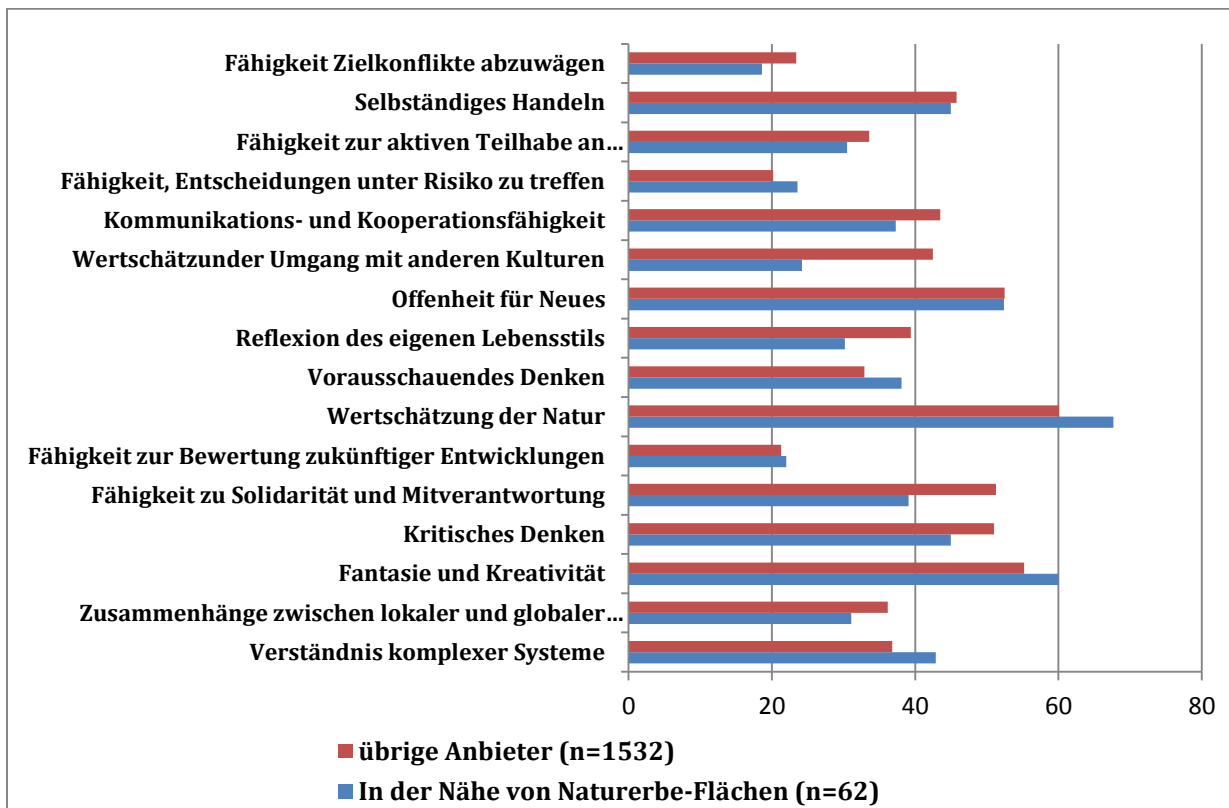


Abb. 24: Einschätzung der Umsetzbarkeit von Kompetenzen (Anteile der Antwortausprägung „ist gegeben“)

Festzuhalten bleibt allerdings, dass es im Umfeld der Naturerbe-Flächen Potenziale für Bildungsarbeit gibt, die sich zumindest im Ansatz an den Grundsätzen und Elementen von BNE orientieren. Ob und in wie weit diese Gruppe von Anbietern die Möglichkeiten, die sich aus der Nachbarschaft zu Naturerbe-Flächen ergeben, auch zu nutzen bereit sind, müsste noch untersucht werden. Zum Erhebungszeitpunkt waren die Entwicklungen hinsichtlich der Naturerbe-Flächen vielleicht noch zu neu, um in das Antwortverhalten der Anbieter einfließen zu können. Zu bedenken ist, dass keiner der befragten Anbieter im Umfeld der Naturerbe-Flächen eine Förderung durch die DBU erhalten hat.

D Öffentlichkeitsarbeit

1 Veröffentlichungen

Maya Wendler, Horst Rode, Gerd Michelsen: Globales Lernen und Biodiversität in der außerschulischen Bildung in Deutschland. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik (ZEP), 33 (2010) 2 [dem Sachbericht vom 15. Juli 2010 als Anlage beigelegt].

Maya Wendler, Horst Rode: Kompetenz und Partizipation in der Erwachsenenbildung – Ausgewählte Ergebnisse einer empirischen Studie zur außerschulischen Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bernd Overwien, Horst Rode (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung Lebenslanges Lernen, Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe. Opladen 2013, S. 139-152.

2 Vorträge

06.07.2009 Workshop der AG „Bildung für Nachhaltige Entwicklung in den Biosphärenreservaten“ in Berlin (Vergleich von Befragungsergebnissen der Anbieter in Großschutzgebieten mit den Ergebnissen der übrigen Befragten).

17.11.2009 Deutschen Jugendherbergswerk in Osnabrück (Präsentation ausgewählter Ergebnisse mit Vergleich der Ergebnisse der in die Erhebung einbezogenen Jugendherbergen wurden dabei mit den Ergebnissen der übrigen Befragten).

16.12.2009 Aktion „Zukunft Lernen“ in Nordrhein-Westfalen (Vergleich der Ergebnisse der Volkshochschulen mit den Ergebnissen der übrigen Befragten)

01.03.2011 Workshop der AG „Bildung für Nachhaltige Entwicklung in den Biosphärenreservaten“ in Fladungen (Präsentation der Endergebnisse auf der Basis tiefergehender Analysen).

16.03.2010 Kongress „Bildung in der Demokratie“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) in Mainz: Arbeitsgruppe „Bildung für Nachhaltige Entwicklung: Lebenslanges Lernen, Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe“ (ausgewählte Ergebnisse der Studie mit Fokus auf Erwachsenenbildung).

13.06.2013 Sommerakademie der DBU in Kloster Marienthal bei Ostritz (Zentrale ausgewählte Ergebnisse der quantitativen Studie).

3 Weitere Aktivitäten

30./31.03.2011 Abschlussworkshop mit Vertretern außerschulischer Bildungsanbieter, Wissenschaftlern und Vertretern von Verbänden und Bildungsadministration in Lüneburg (Präsentation und Diskussion der Ergebnisse und daraus resultierender Empfehlungen).

Seit Januar 2011 Webseite <http://www.ridens.de/HF/V5.3/BNE.xhtml> (zuletzt aufgerufen 23.08.2013) mit zentralen Ergebnissen der quantitativen Studie nach Bundesländern.